Abschlussbericht „Marktplatz der Generationen“

Juni 2016

Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration

Der Bericht ist erstellt von den Kooperationspartnern:

IPOS Institut für Personalberatung Organisationsentwicklung und Supervision in der EKHN

Ines Riermeier
Kaiserstraße 2
61169 Friedberg
Tel: 06031-16 29 70
ipos@ekhn-net.de
www.ipos-ekhn.de

landimpuls

Karlheinz Dommer
Bayernstraße 11
93128 Regenstauf
Tel: 09402-94 82 80
info@landimpuls.de
www.landimpuls.de

ÖAR Regionalberatung GmbH

Leo Baumfeld
Fichtegasse 2/17
A - 1010 Wien
Tel: +43(0)1 512 15 95
wien@oear.at
www.oear.at

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	3
Die fünf Handlungsfelder des „Marktplatzes der Generationen“	4
Stadt Bärnau: „Sorglos Wohnen im Zentrum“	6
Gemeinde Berg: „Rundum sorglos alt werden“	10
Gemeinde Breitbrunn: „Wohlfühlgemeinde für Generationen“	14
Gemeinde Burk: „Lebenswert und liebenswert bis ins Alter“	18
Gemeinde Mauth: „Nachbarschaftliches Miteinander“	22
Gemeinde Schechen: „Wohnen und Nahversorgung“	26
VG Schirnding: „Kooperation für gutes Altern und Generationen“	30
Gemeinde Todtenweis: „Lebensqualität für Senioren“	34
Markt Waldthurn: „Gesundheit und Begegnung im Ortszentrum“	38
Arbeitsfelder, Maßnahmen und Ergebnisse im Überblick	42
Förderungen	43
Erfolgsfaktoren und Hemmnisse	44
Fazit und Ausblick	49
Anhang	52

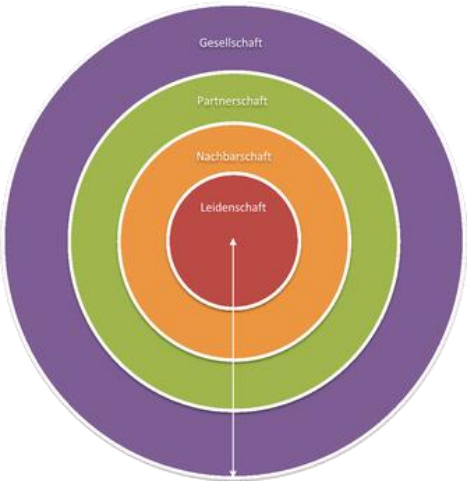
Einleitung

Zwischen Juli 2012 und Juli 2016 wurden neun ländliche bayerische Kommunen im Rahmen des Programms „Marktplatz der Generationen“ dabei unterstützt, passende Lösungen für die jeweils spezifischen Herausforderungen des demografischen Wandels zu entwickeln.

Das Programm hatte das Ziel, insbesondere älteren Menschen einen Verbleib in ihrer vertrauten Umgebung und ein selbständiges Altern zu ermöglichen. Dies geschah, indem Nah- und Grundversorgung, medizinische, pflegerische und soziale Infrastruktur sowie Dienstleistungen gestärkt und neue Wohnkonzepte angestoßen wurden.

Der Erhebung der Ist-Situation folgte eine Information über verschiedene mögliche Ansatzpunkte zur Verbesserung der Lebenssituation älterer Bürgerinnen und Bürger. Gemeinsam mit den Kommunen wurden passgenaue Strategien erarbeitet. Auf dieser Grundlage entstand ein kommunales Gesamtkonzept über geplante seniorenpolitische Ziele und Maßnahmen, deren Priorisierung, Finanzierung und zeitliche Umsetzung. Bei der Umsetzung der Maßnahmen wurden die Kommunen drei Jahre begleitet.

Der Beratungsarbeit lag die Annahme zugrunde, dass ein Zusammenspiel von vier Ebenen notwendig ist, damit auch langfristig Rahmenbedingungen geschaffen werden, die eine hohe Lebensqualität im Alter und auch zwischen den Generationen ermöglichen:



- Leidenschaft:
  Die älteren Menschen anregen, ihre eigene Situation zu reflektieren und Veränderungen wahr- und anzunehmen. Die Leidenschaft, und damit die Begeisterung und Neugierde, immer wieder aufs Neue entfachen und dadurch lernen, die Herausforderungen des Lebens zu meistern.
- Nachbarschaft:
  Sensibilisieren und mobilisieren der nachbarschaftlichen Strukturen. Das Potenzial, das darin steckt, ausbauen und die Formen des nachbarschaftlichen Handelns weiterentwickeln.
- Partnerschaft:
  Das Zusammenwirken gesellschaftlicher Akteure - in unserem Fall z.B. Pflegeeinrichtungen, Anbieter im medizinischen Umfeld oder Dienstleister für Alltagshilfen - durch das Schaffen neuer Strukturen für Ziele des Gemeinwohls organisieren und festigen.
- Gesellschaft:
  Letzten Endes geht es aber um einen Wandel in der Kultur, das heißt darum, neue Prinzipien des Zusammenlebens in der Gesellschaft zu etablieren und gemeinschaftliche Lebensräume zu gestalten.

Die fünf Handlungsfelder des „Marktplatzes der Generationen“

Die Betrachtung einer Kommune aus seniorenpolitischer Perspektive bedarf eines breit angelegten Handlungskonzeptes, das vielfältige Elemente verknüpft. Die fünf folgenden Handlungsfelder haben sich als besonders relevant hinsichtlich einer hohen Lebensqualität älterer Menschen erwiesen.

Im Handlungsfeld **Markt** besteht die Aufgabe, die Infrastruktur bzw. eine ausreichende Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs (Bäcker, Metzger, Lebensmittel) zu erhalten (z.B. Wochenmarkt, Dorfladen), damit sich die Bürgerinnen und Bürger - egal welchen Alters - wohnortnah versorgen können.

Im Handlungsfeld **Dienstleistungen und Mobilität** besteht die Aufgabe, Dienste so auf- und auszubauen, dass ältere Menschen sich möglichst lange selbständig versorgen und am sozialen Leben teilhaben können. Die Mobilität kommt dabei überall da zum Tragen, wo eine Dienstleistung nicht zum Kunden kommen kann (z.B. Post, Bank, Kommunalverwaltung etc.).

Im Handlungsfeld **Gesundheit und Pflege** ist ein wesentlicher Aufgabenbereich der Gemeinden die Sicherstellung medizinischer und pflegerischer Versorgung. In diesem Kontext sind die Vernetzung und die Ausweitung von Kooperationen auch über die Gemeinde hinaus besonders wichtig.

Im Handlungsfeld **gesellschaftliche Teilhabe und bürgerschaftliches Engagement** geht es um die Aufrechterhaltung der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, um Modelle der (erweiterten) Nachbarschaft(shilfe) sowie aktive Beteiligungsmöglichkeiten älterer Menschen in der Gesellschaft.

Das Handlungsfeld **Wohnen** erstreckt sich auf die eigenen vier Wände, (z.B. altersgerechter Umbau, Verkleinerung zu großer Wohnflächen) über das direkte Wohnumfeld (z.B. Barrierefreiheit, öffentlicher Raum auch für Ältere) bis hin zu neuen Wohnformen (z.B. generationenübergreifende Wohnprojekte oder ambulant betreute Wohngemeinschaften).

Jede der beratenen Kommunen konnte in drei Handlungsfeldern inhaltliche Schwerpunkte setzen. Meistens berührten die Projekte jedoch Aspekte aller Handlungsfelder.

Allgemeines:

Zahlen: 3246 Einwohner, 35 Ortsteile, 74 km² Fläche

Lage: Regierungsbezirk Oberpfalz, Landkreis Tirschenreuth

Bürgermeister: Alfred Stier, nebenamtlich

Kerngruppe: Bürgermeister, ca. 15 Personen aus Stadtrat, Verwaltung und verschiedenen Gruppierungen, auch BRK und Wirtschaftsförderung des Landkreises TIR

Demografie bis 2021:

Abnahme der Bevölkerung ca. -14 %,

Anstieg des Alters∅ auf 47 Jahre;

aktuell positivere Entwicklung bei der arbeitenden Bevölkerung als erwartet.

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept 2011,

2 Seniorenbeauftragte der Stadt Bärnau,

Seniorenbeirat in 2014 gegründet.

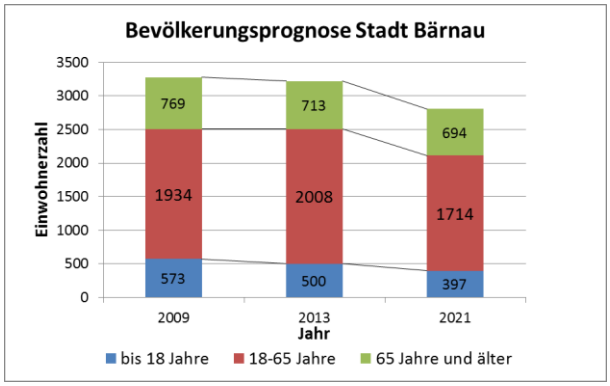


Abbildung 1: Bevölkerungsprognose Bärnau

Ursprüngliche Ausgangslage und Handlungsbedarfe

Bärnau verfügt zum Projektstart über ein ausreichendes Nahversorgungsangebot im Hauptort und eine akzeptable Busanbindung zur Kreisstadt Tirschenreuth, wo auch der gehobene Bedarf gedeckt werden kann. Die Ortschaften sind über eine Art Anrufbus an den Hauptort angebunden. Mit zwei Allgemeinärzten, einem Zahnarzt, einer Apotheke mobilen Pflegediensten, sowie einer Physiotherapie etc. ist die medizinische Versorgung grundsätzlich gegeben. Für aktive Seniorinnen und Senioren bietet die Altenstube einmal im Monat einen Treffpunkt und ein vielfältiges Angebot mit differenziertem Programm an.

Handlungsbedarfe bestehen z.B. darin, die Versorgung für die älteren Bewohnerinnen und Bewohner in den Ortsteilen besser zu organisieren, sowie die bestehenden Arztpraxen langfristig abzusichern. Im Stadtzentrum soll ein attraktives Wohnangebot für ältere Menschen geschaffen werden, da es in Bärnau bislang weder barrierefreie Wohnungen, noch spezielle Wohnangebote für Seniorinnen und Senioren gibt, d.h. weder ein klassisches Altenheim, noch moderne selbstbestimmte Wohnformen.

Ergebnisse

Die Tabelle beschreibt den zur Jahresmitte 2016 erreichten Stand der Projekte in der Stadt Bärnau. Die Reihenfolge der dargestellten Handlungsfelder ist an der von der Kommune gewählten Schwerpunktsetzungen orientiert (Spalte 1).

Handlungsfeld	Projekt	Ideenphase	Planungsphase	Realisierungsphase	Betriebsphase
Wohnen	1. Quartierskonzept Marktplatz	✓	✓	✓	
	2. Barrierefreie Wohnungen	✓	✓	✓	
	3. Betreutes Wohnen zu Hause	✓	✓		
	4. Wohnraumberatung	✓	✓	✓	✓
	5. Exkursion nach Rödental	✓	✓	✓	-
Dienstleistungen und Mobilität	6. Seniorenbeirat	✓	✓	✓	✓
	7. BRK Assistance Leben plus	✓	✓	✓	-
	8. BAXI mit Landkreis TIR	✓	✓	✓	✓
Engagement und Teilhabe	9. Ausbau Nachbarschaftshilfe	✓	✓	✓	✓
	10. Offener Treff im Quartier	✓	✓	✓	
	11. Koordination Angebote	✓	✓	✓	✓
Markt	12. Lieferservice /mobiler Laden	✓			
	13. Optimierung Einzelhandel	✓			
Gesundheit und Pflege	14. Arztpraxen sichern	✓	✓	✓	
	15. Niedrigschwellige Angebote	✓			

Tabelle 1: Ergebnisse Bärnau, Juni 2016
Legende: Häkchen = erledigt oder aktuell in Bearbeitung, leeres Feld = noch nicht in Umsetzung
Strich = Phase nicht erreichbar oder nicht möglich

In Bärnau wurde relativ bald nach Projektstart in Trägerschaft des Kreisverbandes des Bayerischen Roten Kreuzes eine Nachbarschaftshilfe gegründet. Diese Gruppe ist sehr aktiv und bietet Hilfestellung in vielfacher Weise an. Ältere Menschen können sich mit nahezu jedem Problem an die Koordinationsstelle wenden, es wird immer unbürokratisch nach einer geeigneten Lösung gesucht, egal ob es um einen Fahrdienst zum Arzt geht oder um die Versorgung von Haustieren während eines Krankenhausaufenthaltes. Eine Besonderheit ist der eigene Service „Essen auf Rädern“, der von der Nachbarschaftshilfe organisiert wird. Dabei wird das Essen von einem örtlichen Gastwirt zubereitet und auf Bestellung vom NBH-Dienst ausgefahren und verteilt. Wichtig ist dabei auch der Aspekt, dass dadurch ein direkter und regelmäßiger Kontakt zu vielen älteren Menschen besteht, wodurch die Hemmschwelle sinkt, auch andere Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen. Die Sachkosten für die NBH werden nach einer Startförderung durch das StMAS von der Stadt und von einzelnen Sponsoren gedeckt.

Von der Stadt Bärnau wurde ein Seniorenbeirat gegründet. Er übernimmt die wichtige Aufgabe der Koordination aller Angebote für Seniorinnen und Senioren in Bärnau. Dabei bietet er selbst viele Veranstaltungen und Dienstleistungen an. So unterstützt er z.B. bei rechtlichen Fragestellungen, wie Patientenverfügung, Erbschaftsfragen etc., organisiert Vorträge und Informationsveranstaltungen und vermittelt Kontakte zu entsprechenden Fachleuten und Beratungsstellen. Ein konkretes Beispiel dafür ist das Thema Wohnungsanpassungsberatung. Hier arbeitet der Seniorenbeirat eng mit der Kommunalen Wohnberatung des Landkreises Tirschenreuth zusammen und bietet regelmäßig Informationen und Besichtigungsfahrten zur Musterwohnung nach Tirschenreuth an. Im Bedarfsfall vermittelt er den Kontakt zur Wohnberatungsstelle.

Ein zentrales Thema in der gesamten Projektlaufzeit war das Anliegen der Stadt, seniorengerechte Wohnungen zu schaffen. Bislang gibt es in Bärnau keinerlei Angebote, was zur Folge hat, dass ältere Menschen, die aufgrund von körperlichen oder geistigen Einschränkungen nicht mehr zu Hause wohnen können, aus der Stadt und dem gewohnten Umfeld wegziehen müssen. Ziel war es deshalb, möglichst zentral auf dem Marktplatz – wo es auch viele leerstehende Häuser gibt – seniorengerechte Mietwohnungen und ein geeignetes Umfeld zu schaffen. Nachdem die Stadt selbst kaum Spielräume im eigenen Haushalt hat, um ein solches Projekt umsetzen zu können, hoffte man anfangs auf einen Investor, der in dieses Projekt investieren sollte. Hier konnte jedoch keine Lösung erzielt werden. Deshalb nahm dann die Stadt die Sache selbst in die Hand. Ein erster Schritt dazu war, dass die Stadt, um eine geeignete Träger- und Finanzierungsstruktur aufbieten zu können, die „Stadt Bärnau Kommunal GmbH“ gegründet hat. Im Rahmen der Städtebauförderung wurden zwischenzeitlich verschiedene potenzielle Gebäude auf dem Marktplatz untersucht und eine konkrete

Planung für ein ehemaliges Gasthaus in Auftrag gegeben. Letztendlich soll nun ein Konzept mit insgesamt zehn Wohnungen in unterschiedlichen Größen von 30 – 80 m² realisiert werden. Durch den Einbau eines Aufzuges sind neun Wohnungen davon barrierefrei. Über eine angedachte gemeinsame Trägerschaft mit dem Eigentümer der Immobilie und dem Kommunalunternehmen der Stadt Bärnau konnte leider kein Einvernehmen erzielt werden. Nun wird die Stadt Bärnau Kommunal GmbH das auf 2,5 Mio. Euro geschätzte Projekt alleine umsetzen. Die beiden benachbarten Grundstücke konnten inzwischen erworben und die Abstimmung der Planungen mit dem Denkmalschutz sowie die Verhandlungen mit der Städtebauförderung erfolgreich geführt werden. Aus diesen Gründen ist eine baldige Umsetzung, voraussichtlich in 2017, realistisch. In den Nebengebäuden des Anwesens sollen zudem die geplante Seniorenwerkstatt und ein offener Treff eingerichtet werden.

Im Zuge der städtebaulichen Planungen im Ortszentrum werden auch barrierefreie Umbauten, insbesondere auf der Fläche des Marktplatzes, berücksichtigt. Dazu zählen v.a. die Absenkung von Gehwegen und die Substitution von unebenen Pflasterbelägen zumindest auf einer Breite von ca. einem Meter, um die Mobilität für Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer sowie Rollatoren entscheidend zu verbessern.

Durch das landkreisweite Mobilitätsprojekt „BAXI“ wurde das vorhandene ÖPNV-Angebot ausgebaut und mittelfristig gesichert. BAXI ist eine Kombination aus einem festen Linienbussystem und einem flexiblen Anruftaxi. Aufgrund eines ortsansässigen Taxiunternehmens, das in das Konzept eingebunden ist, funktioniert das „BAXI“ in Bärnau sehr gut. Auf diese Weise ist auch die Anbindung der Ortsteile an die Stadt Bärnau deutlich verbessert worden.

FAZIT: Manche Projektansätze – insbesondere das Wohnungsprojekt – hatten in Bärnau eine sehr lange Anlaufzeit, da es schwierig war, die rechtlichen und finanziellen Voraussetzungen zu schaffen. Letztendlich sind aber nahezu alle Projekte schrittweise vorangekommen oder bereits umgesetzt worden. Die Stadt Bärnau zieht deshalb für sich eine positive Bilanz aus dem Modellprojekt und bleibt weiter an der Umsetzung des Gesamtkonzeptes dran.

Gemeinde Berg: „Rundum sorglos alt werden“

Allgemeines:

Zahlen: 2473 Einwohner, 13 Ortsteile, 39 km² Fläche

Lage: Regierungsbezirk Oberfranken, Landkreis Hof

Bürgermeister: Peter Rödel, nebenamtlich

Kerngruppe: Bgm., Kämmerin, Engagierte

Demografie bis 2021:

Abnahme der Bevölkerung ca. -16 %,

Anstieg des Alters∅ auf 49 Jahre;

aktuell deutliche Bevölkerungsabnahme

in allen Altersgruppen wie erwartet.

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept 2014,

Seniorenbeauftragter für Landkreis Hof,

keine örtliche Seniorenvertretung vorhanden

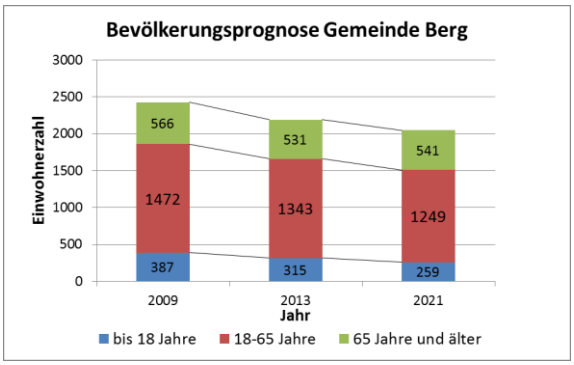


Abbildung 2: Bevölkerungsprognose Berg

Ursprüngliche Ausgangslage und Handlungsschwerpunkte

Der Hauptort Berg verfügt bei Projektstart sowohl über die Grundversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs als auch über ärztliche Versorgung und pflegerische Betreuung. Es gibt ein Mehrzweckgebäude und Dorfgemeinschaftshäuser in mehreren Ortsteilen, eine Kindertagesstätte (Krippe und Kindergarten), eine Grund- und Montessorischule, was den Ort mitsamt seiner hervorragenden Autobahnanbindung auch für jüngere Generationen attraktiv macht.

Handlungsbedarfe bzw. Optimierungsmöglichkeiten kristallisierten sich im Schwerpunkt in den Handlungsfeldern Dienstleistungen und Mobilität, Gesellschaftliche Teilhabe und Bürgerschaftliches Engagement sowie Wohnen heraus. Konkrete Ansatzpunkte waren die Verbesserung der ÖPNV-Anbindung der Gemeinde und die Neuausrichtung der innerörtlichen Mobilität, die Initiierung eines Bürgerdienstes und von Bildungsangeboten für Seniorinnen und Senioren sowie ein Generationenwohnprojekt auf einem alten Fabrikgelände.

Dazu kam im Laufe der vier Jahre ein zusätzlicher Handlungsbedarf, der im Erhalt vorhandener Infrastruktur bestand. Es benötigte Energie und einige Anstrengung, den örtlichen Postschalter, die Lebensmittelversorgung und ein Café zu erhalten.

Ergebnisse im Überblick

Die Tabelle beschreibt den zur Jahresmitte 2016 erreichten Stand der Projekte in der Gemeinde Berg. Die Reihenfolge der dargestellten Handlungsfelder ist an den von der Kommune gewählten Schwerpunktsetzungen orientiert (Spalte 1).

Handlungsfeld	Projekt	Ideenphase	Planungsphase	Realisierungsphase	Betriebsphase
Dienstleistungen und Mobilität	1. Bürgerservice „berg.netz“	✓	✓	✓	✓
	2. Seniorensprechstunden	✓	✓	✓	✓
	3. ÖPNV – Anbindung Hof	✓	✓	-	-
	4. ÖPNV – Anbindung Naila	✓	✓	✓	✓
	5. Neuaufstellung Bürgerbus	✓	✓	✓	✓
Wohnen	6. Generationenwohnprojekt	✓	✓		
Engagement und Teilhabe	7. Bildungsangebot (PC-Kurs)	✓	✓	✓	✓
	8. Engagement Möglichkeiten	✓	✓	✓	✓
	9. Café am berg.doc - Erhalt	✓	✓	✓	✓
	10. Reha-Sportgruppe 65+	✓	✓	✓	✓
Markt	11. Lieferservice für Lebensmittel	✓	✓	✓	✓
	12. Neuer Lebensmittelladen	✓	✓	✓	✓
	13. Postschalter - Erhalt	✓	✓	✓	✓
Gesundheit und ambulante Pflege	14. Einrichtung einer Tagespflege	✓	✓	-	-
	15. Niedrigschwelliges Angebot	✓	✓	✓	✓
	16. Niederlassung Arzt - Reset	✓	✓	✓	-

Tabelle 2: Ergebnisse Berg, Juni 2016
Legende: Häkchen = erledigt oder aktuell in Bearbeitung, leeres Feld = noch nicht in Umsetzung
Strich = Phase nicht erreichbar oder nicht möglich

In der Gemeinde Berg konnten in allen Handlungsfeldern Projekte in Angriff genommen und größtenteils umgesetzt werden. Dabei fällt auf, dass kleinere, d.h. kostenschonende Maßnahmen, erfolgreich etabliert werden konnten, stabil laufen und flexibel adaptiert werden. Große, d.h. kostenintensive Projekte, die sich insbesondere im Handlungsfeld Wohnen und neue Wohnformen finden, sind von der Gemeinde mit den vorhandenen Ressourcen während der Dauer des Marktplatzes der Generationen nicht realisierbar gewesen.

Erfolgreich realisiert wurde der **Bürgerservice** berg.netz, der mit einem stabilen Team aus bürgerschaftlich Engagierten Sprechstunden und umfassende Unterstützung bietet (Information, Beratung, Besuche, Entlastung pflegender Angehöriger, Begleitung und Hilfe z.B. bei Behördengängen), die auch individuelle Fahrdienste umfasst. Im Jahr 2015 wurde ein ehrenamtlicher **Helferkreis** qualifiziert, der zudem die Betreuung von älteren Menschen mit Demenz in der Gemeinde Berg und Umgebung unterstützt. Der Bürgerservice bietet darüber hinaus eine monatliche Sprechstunde für **Wohnungsanpassungsberatung** in Kooperation mit der Diakonie Hochfranken und Sonderaktionen, wie z.B. die Beratung durch einen Augenoptiker vor Ort. Im Gemeindeblatt „WIR“ und auf Veranstaltungen wird fortlaufend über die Angebote des Bürgerservice berichtet. Ein Kaffeestand auf örtlichen Festen unterstützt ebenfalls die Öffentlichkeitsarbeit und Werbung des Bürgerservice.
Interessierte Erwachsene finden im Bürgerservice neue **Möglichkeiten für Engagement**.

Neben der **Verbesserung der Nah-Mobilität** konnte durch die Schaffung des **Rufbus**ses von Berg nach Naila und zurück eine ergänzende ÖPNV-Linie etabliert werden, die den Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde Berg zur Verfügung steht, um in der nächstgrößeren Stadt, Einkäufe und Besorgungen auch ohne Auto zu erledigen.

Mit dem Angebot einer Reha-**Sportgruppe 65+** und eines **Computerkurses für ältere Menschen** konnten auch im Bereich Bildung und Sport Erfolge direkt vor Ort erzielt werden. Damit werden **Teilhabe**möglichkeiten von Seniorinnen und Senioren unterstützt.

Für das große und ambitionierte Projekt aus dem Handlungsfeld Wohnen, das auf dem ehemaligen Gelände einer zentrumsnahen Textilfabrik entstehen sollte („Generationenwohnen auf dem INA-Gelände“), hat die Gemeinde Berg viel Energie aufgebracht ohne dass sie in die Umsetzung gehen konnte. Hier sollten eine Tagespflegeeinrichtung, barrierefreie Wohnungen insbesondere für ältere Menschen, Wohnungen für Schüler der Montessorischule, Apartments für Pendler und Gemeinschaftsräume entstehen.
Das Nichtzustandekommen trotz intensiver Bemühungen lag vor allem an fehlenden Möglichkeiten der Finanzierung in Kombination mit der angespannten Haushaltslage der

Gemeinde, die deshalb nur mit hoher Förderung oder einem Investor etc. hätte starten können. Förderanträge (z.B. für die Förderung „Soziale Dorfentwicklung“ im Rahmen des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung) in diesem Zusammenhang führten nicht zum Erfolg. Zudem hat das Projekt, in dem der Bürgermeister der Gemeinde die Rolle des Visionärs innehat, keinen entsprechenden Rückhalt im Gemeinderat finden können.
So befindet sich das „Generationenwohnen auf dem INA-Gelände“ weiterhin in der Planungsphase. Die Suche nach vor allem finanziellen Unterstützern der Idee geht weiter.

Ungeplante Handlungsbedarfe in mehreren Handlungsfeldern des „Marktplatzes der Generationen“, die von der Kommune im Interessensbekundungsverfahren nicht angegeben werden konnten, weil sie noch gar nicht absehbar waren, ergaben sich zusammengefasst umschrieben im **Erhalt vorhandener Infrastruktur**.
Zum einen war eine nicht zufriedenstellende ärztliche Versorgung der Gemeinde betroffen, für die die Unterstützung des Kommunalbüros für ärztliche Versorgung in Erlangen angefragt wurde. Zum anderen bedurfte es einiger Energie und Anstrengung, den örtlichen Postschalter zu erhalten. Darüber hinaus hatte ein ortsansässiger Einzelhändler überraschend die Versorgung mit Lebensmitteln und Backwaren zum Teil eingestellt; die Versorgung mit Getränken blieb erhalten. In diesem Jahr konnte jedoch im Hauptort Berg ein ergänzender Schlemmermarkt neu eröffnen, in dem auch der Postschalter integriert ist, so dass wieder eine umfangreichere Versorgung der Bevölkerung am Ort gewährleistet ist. Einer weiteren Herausforderung stellte sich die Gemeinde in der Unterstützung des Erhalts des Cafés „Runder Berg“, das sich im Hauptort neben der Arztpraxis befindet.
Derzeit ist es gelungen, die örtliche Infrastruktur zu erhalten, jedoch wird dies auch in Zukunft Thema bleiben, denn es bleibt unklar, wie sich z.B. die neu eröffneten Geschäfte entwickeln. Ein zukunftsweisendes Wohnprojekt wie das „Generationenwohnen auf dem INA-Gelände“, das in seiner grundlegenden Idee dadurch besticht, alle Generationen (außerfamiliär) von Schülern über Arbeitnehmer bis hin zu Seniorinnen und Senioren zusammenzubringen, könnte ein wichtiger Baustein zur Stärkung der örtlichen Infrastrukturen, der Attraktivität, Vitalität und damit Lebensqualität von Jung bis Alt sein.

Allgemeines:

Zahlen: 1028 Einwohner, 6 Ortsteile, 12 km² Fläche, Mitglied VG Ebelsbach

Lage: Regierungsbezirk Unterfranken, Landkreis Haßberge, Hügellandschaft

Bürgermeisterin: Gertrud Bühl, nebenamtlich

Kerngruppe: Bürgermeisterin, Verwaltungsangestellte, Koordinatorin des Bürgerdienstes

Demografie bis 2021:

Abnahme der Bevölkerung ca. -4 %;

Anstieg des Alters∅ auf 44 Jahre;

aktuell positivere Entwicklung bei der arbeitenden Bevölkerung als erwartet.

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept 2012,

2 Seniorenbeauftragte in Breitbrunn

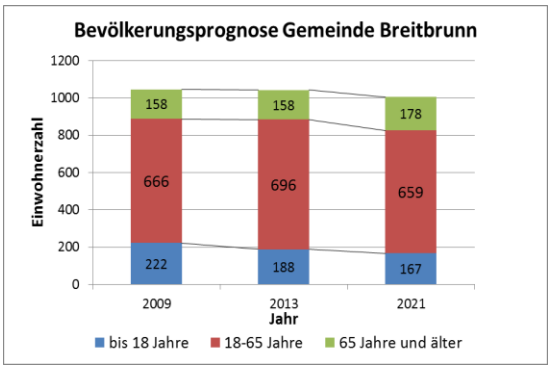


Abbildung 3: Bevölkerungsprognose Breitbrunn

Ausgangslage und Handlungsschwerpunkte

Breitbrunn verfügt bei Projektstart zwar über die Grundversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, jedoch fehlen mobile Nahversorger, Post, Bank und Geldautomat, Tankstelle und Apotheke. Für den gehobenen Bedarf muss in umliegende Orte gefahren werden. Darüber hinaus hat der ortsansässige Arzt seine Praxis 2011 aus Altersgründen ohne Nachfolger geschlossen. Es gibt in Breitbrunn ein Gemeindehaus, in dem zahlreiche Veranstaltungen, wie z.B. ein Generationencafé oder Jazzfrühstück, stattfinden, eine Kindertagesstätte (Krippe und Kindergarten), Jugendräume und Jugendtreff sowie einen sehr aktiven Bürgerdienst mit Bürgerbus. Dies macht den Ort mitsamt seiner sehr guten Autobahnanbindung auch für jüngere Generationen attraktiv.

Handlungsbedarfe bzw. Optimierungsmöglichkeiten zeigen sich im Schwerpunkt in den Handlungsfeldern Wohnen, Gesundheit und Pflege sowie Dienstleistungen und Mobilität. Hauptanliegen ist die Wiederansiedlung eines Arztes und der Auf- und Ausbau von Hilfs- und Betreuungsangeboten für ältere Menschen. Dazu kommen die Öffentlichkeitsarbeit für den Bürgerdienst und Möglichkeiten altersgerechten Wohnens.

Ergebnisse

Die Tabelle beschreibt den zur Jahresmitte 2016 erreichten Stand der Projekte in der Gemeinde Breitbrunn. Die Reihenfolge der in der Tabelle dargestellten Handlungsfelder ist an den von der Kommune gewählten Schwerpunktsetzungen orientiert (Spalte 1).

Handlungsfeld	Maßnahme	Ideenphase	Planungsphase	Realisierungsphase	Betriebsphase
Gesundheit und ambulante Pflege	1. Arztansiedlung	✓	✓	✓	
	2. Betreutes Wohnen Zuhause	✓	✓	✓	✓
	3. Helferkreis	✓	✓	✓	✓
	4. Tagesbetreuung	✓	✓		
Wohnen	5. Exkursion zu Beispiel	✓	✓	✓	-
	6. Konzepterarbeitung Generationenschule	✓	✓	✓	✓
	7. Investorensuche für Umbau	✓	✓	✓	✓
Markt	8. Nachfolger Wirtshaus	✓	✓		
	9. Kampagne Einzelhandel	✓	✓		
Dienstleistungen und Mobilität	10. Lokaler Wegweiser für Generationen (in der VG)	✓	✓	✓	-
Engagement und Teilhabe	11. Werbung für Bürgerdienst (Flyer, PPP, Rollup)	✓	✓	✓	✓
	12. Homepage der VG: Präsentation der Gemeinde	✓	✓	✓	✓

Tabelle 3: Ergebnisse Breitbrunn, Juni 2016
Legende: Häkchen = erledigt oder aktuell in Bearbeitung, leeres Feld = noch nicht in Umsetzung
Strich = Phase nicht erreichbar oder nicht möglich

Breitbrunn hat in den Handlungsfeldern, die der Gemeinde wichtig sind, Erfolge erzielen können, aber auch Rückschläge hinnehmen müssen. Das bedeutet konkret in den einzelnen Bereichen:

Gesundheit und Pflege: Der Landkreis Haßberge ist seit 2013 auf dem Weg „Betreutes Wohnen zu Hause“ bis 2020 im gesamten Landkreis zu etablieren. Breitbrunn ist seit jener Zeit eine von zwei Pilotgemeinden im Landkreis. Im Rahmen des Aufbaus des „Betreuten Wohnens zu Hause“ ist zunächst ein niedrigschwelliges Angebot in Form eines Helferkreises aufgebaut worden. Das Team des Helferkreises betreut stundenweise ältere, hilfsbedürftige und teilweise demenziell erkrankte Menschen. Der Helferkreis ergänzt die Angebote des vorhandenen und sehr tüchtigen Bürgerdienstes hervorragend.

Viele Rückschläge hingegen gab es im Bereich des Hauptanliegens der Gemeinde, wieder einen Hausarzt am Ort zu haben, zu verzeichnen. Diverse Aktionen wurden unternommen, dieses Anliegen zu bearbeiten wie beispielsweise ein Arztsteckbrief, Gespräche mit Ärztinnen und Ärzten in der Region wegen einer Zweigniederlassung oder auch die Präsentation der Gemeinde auf dem „Marktplatz“ für niederlassungswillige Ärztinnen und Ärzte. Seit der Neuordnung der Versorgungsregionen durch die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) ist die Ansiedlung einer Ärztin bzw. eines Arztes jedoch unmöglich geworden, weil Breitbrunn seinen Arztsitz, nicht zuletzt wegen der Zuordnung in den überversorgten nördlichen Landkreis Hassberge, bei der allgemeinärztlichen Versorgung verloren hat.

Generationenschule: Die Exkursion zur ambulant betreuten Wohngemeinschaft in Knetzgau hat die Gemeinde bestärkt, solch ein Angebot in der Ortsmitte zu etablieren. Leider konnten nicht genügend Geldmittel aufgebracht bzw. eingeworben werden, so dass dieses Vorhaben zunächst at acta gelegt werden musste.
Mitte Januar 2015 fand schließlich ein Workshop zur Bürgerempfehlung mit 15 Teilnehmenden statt, in dem andere als die ursprünglich gedachten Nutzungsvarianten und deren Priorisierung mit Hilfe der Expertise der Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Breitbrunn erarbeitet wurden. Anfang März gab es ein Resonanzworkshop, der sich an alle Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde richtete. Hier wurden die Ergebnisse vorgestellt und ein Votum der Teilnehmer des Resonanzworkshops eingeholt. Die Nutzungsszenarien und deren Priorisierung wurden als Bürgerempfehlung zur Nutzung der alten Schule Ende März im Gemeinderat vorgestellt und zur Abstimmung übergeben. Der Gemeinderat hat Ende Oktober beschlossen, ein Konzept zur energetischen Sanierung und weiteren Nutzung als Generationenschule erstellen zu lassen. Entsprechende Beauftragungen sind veranlasst. Die Suche nach Geldquellen läuft weiter. Aus dem Amt für ländliche Entwicklung und von anderen Förderstellen kommen dazu sehr positive Rückmeldungen zum gut durchdachten und in der Bevölkerung nicht zuletzt

durch deren intensive Beteiligung bereits akzeptierten Konzept. Dies sieht die energetische Sanierung und den barrierefreien Umbau des Gebäudes vor. Im Erdgeschoss sollen ein Café/Bistro mit Küche und Räume für eine Tagesbetreuung älterer Menschen entstehen, im Obergeschoss finden ein Raum für Vereine und Räumlichkeiten für einen Arzt bzw. Physiotherapie etc. Platz. Das Dachgeschoss soll eine Kreativwerkstatt für alle Generationen beherbergen. Die Turnhalle baut ihre generationen- und seniorenspezifischen Angebote nach der Sanierung weiter aus.

Öffentlichkeitsarbeit: Breitbrunn hat über die Laufzeit des Marktplatzes an der Darstellung seiner Angebote gearbeitet. Es wurden ein Rollup und eine PowerPoint Präsentation für den Bürgerdienst Breitbrunn erstellt. Ein neu gestalteter Flyer stellt die Dienste des Bürgerdienstes übersichtlich dar (Bürgertreff im Generationencafé mit Bildungsangeboten, Fahrdienst, Hol- und Bringdienst, Besuchsdienst, Begleitdienst, Betreuung und Helferkreis, Haushaltsunterstützung, Garten- und Grabpflege, Informationen und Vermittlung von Diensten) und wurde an alle Haushalte verteilt. Zudem ist der Bürgerdienst auf der neu gestalteten Homepage (der Verwaltungsgemeinschaft Ebelsbach) repräsentiert und gewinnt damit deutlich mehr Sichtbarkeit. Ein lokaler Wegweiser für Seniorinnen und Senioren wurde aufgrund der guten Informationslage innerhalb der Gemeinde und durch den Bürgerdienst nicht mehr für nötig erachtet.
In 2015 war der Bürgerdienst massiv in die Betreuung von insgesamt 120 Flüchtlingen einbezogen, weil die Turnhalle der alten Schule als Notunterkunft fungierte. Rund um die Uhr wurden Arztfahrten – wie sehr hätte ein Arzt vor Ort geholfen! - Behördengänge, Versorgung vor Ort u.v.m. unterstützt.

Im Bereich Markt sollte ein Nachfolger für das geschlossene Wirtshaus gefunden und auch eine Kampagne zur Unterstützung des örtlichen Einzelhandels durchgeführt werden. Diese beiden Vorhaben wird die Gemeinde auf eigenen Wunsch im Rahmen des Projektes „Erlebniswelt Fränkischer Sandstein“ verorten. Durch die Stärkung der touristischen Komponente vor Ort werden positive Effekte sowohl beim Einzelhandel als auch bei der Etablierung eines Wirtshauses erwartet.

Fazit: Breitbrunn geht unbeirrt seinen Weg und kämpft sich Stück für Stück in den Themen der Seniorenpolitik voran, die gleichberechtigt neben den Pflichtaufgaben der Gemeinde ihren Platz haben. Es wird im Rahmen der Möglichkeiten alles unternommen, was machbar ist, um gut für die älteren Bürgerinnen und Bürger bzw. alle Generationen zu sorgen. Hier wird die „sorgende Gemeinschaft“ bereits gelebt. Um diese nachhaltig stärken zu können, wären zur kontinuierlichen Bearbeitung seniorenpolitischer Themen Mittel für den Umbau der alten Schule hilfreich. Sie würden in hohem Maße zur Bewältigung der anstehenden Aufgaben beitragen.

Allgemeines:

Zahlen: 1156 Einwohner, 3 Ortsteile, 14 km² Fläche, Mitglied VG Dentlein am Forst

Lage: Regierungsbezirk Mittelfranken, Landkreis Ansbach, Region Hesselberg

Bürgermeister: Otto Beck, nebenamtlich

Kerngruppe: Bürgermeister, ‚neue‘ Burkerinnen und Burker

Demografie bis 2021:

Entgegen der ursprünglichen Erwartungen in 2012 und der Prognose für 2021 leichter Bevölkerungsrückgang.

Anstieg des Alters∅ auf 48 Jahre.

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept 2011, eine Seniorenbeauftragte in Burk

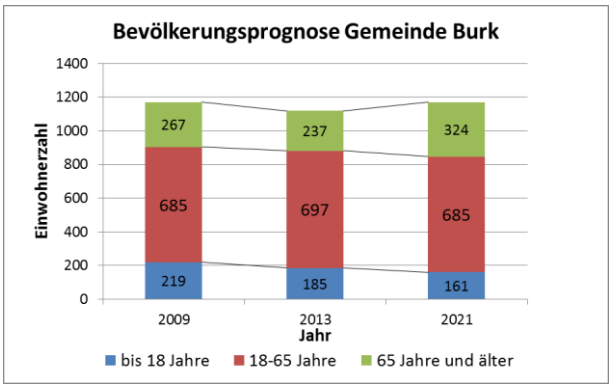


Abbildung 4: Bevölkerungsprognose Burk

Ursprüngliche Ausgangslage und Handlungsbedarfe

Bei Projektstart in Burk kann die Grundversorgung mit Gütern des täglichen und teilweise auch des gehobenen Bedarfs sowie mit Schreib- und Gemischtwaren gedeckt werden. Auch eine Bank ist vorhanden. Jedoch fehlen Metzger, Post, Tankstelle, Arzt und Apotheke, mobile Nahversorger. Darüber hinaus hat in 2012 das letzte Wirtshaus des Ortes aus Altersgründen geschlossen, so dass drei Wirtshäuser im Ortskern leer stehen. In Burk gibt es eine Kindertagesstätte (Krippe und Kindergarten), eine neu gebaute Turnhalle mit Vereinsheim und funktionierende private nachbarschaftliche Strukturen.

Schwerpunkt des Handlungsbedarfs liegt insbesondere im Handlungsfeld Wohnen und neue Wohnformen. Hier liegt ein differenziertes Konzept für den Bau einer Tagespflegeeinrichtung und zwei ambulant betreuten Wohngemeinschaften in einer alten Pinselfabrik vor, so dass die Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten als Hauptaufgabe gesehen wird. Darüber hinaus kann in den Bereichen Markt sowie Teilhabe und Engagement optimiert werden in Form von systematischer Koordination, Ausbau von Teilhabemöglichkeiten, verstärkter Kommunikation von Angeboten und der Wiedereröffnung eines Wirtshauses.

Ergebnisse

Die Tabelle beschreibt den zur Jahresmitte 2016 erreichten Stand der Projekte in der Gemeinde Burk. Die Reihenfolge der dargestellten Handlungsfelder ist an den von der Kommune gewählten Schwerpunktsetzungen orientiert (Spalte 1).

Handlungsfeld	Maßnahme	Ideenphase	Planungsphase	Realisierungsphase	Betriebsphase
Wohnen	1. Finanzierung Fabrikumbau	✓	✓	✓	-
	2. Bau Amb. Betreute WG	✓	✓	-	-
	3. Wohnraumanpassungsberater	✓	✓		
Engagement und Teilhabe	4. Nachbarschaftshilfe	✓	✓	✓	✓
	5. Ausbau Bildungsangebote	✓	✓	✓	
	6. Konzepterarbeitung für Gelände der alten Pinselfabrik	✓	✓	✓	✓
Gesundheit und ambulante Pflege	7. Bau Tagespflegeeinrichtung	✓	✓	-	-
	8. Kommunikation neuer und bestehender Angebote	✓	✓	✓	
Dienstleistungen und Mobilität	9. Anschaffung Gemeindeauto	✓	✓	✓	✓
	10. Fahrdienst	✓	✓	✓	✓
Markt und Barrierefreiheit	11. Wirtshausnachfolge	✓	✓	✓	
	12. Ausbau mobiler Versorgung	✓			
	13. Vor-Ort-Versorgung: Metzger	✓	✓	✓	

Tabelle 4: Ergebnisse in Burk, Juni 2016
Legende: Häkchen = erledigt oder aktuell in Bearbeitung, leeres Feld = noch nicht in Umsetzung
Strich = Phase nicht erreichbar oder nicht möglich

Wie auch in anderen Modellgemeinden, konnten kleinere, d.h. kostenschonende Maßnahmen, erfolgreich etabliert werden. So wurde die Nachbarschaftshilfe „Burker für Burk“ gegründet, die Mitgliedern des Vereins „Lebensfreude Burk e.V.“ gegen geringes Entgelt folgende Dienste anbietet: Informationen zu Pflege und Pflegeeinrichtungen, Beratung über barrierefreies Wohnen sowie senioren- oder behindertengerechter Wohnungsumbau, Begleitung in allen Alltagsangelegenheiten, sofern diese nicht von anderen Einrichtungen abgedeckt sind, Erledigung und Unterstützung von Schriftverkehr, Vermittlung von Haus- und Gartenhilfe oder auch stundenweise Betreuung von Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Behinderungen und Kindern, Besuche und Gespräche zur Vermeidung von Vereinsamung im Alter.

Zudem hat die Gemeinde ein Gemeindeauto angeschafft, das nach individuellem Bedarf - insbesondere ältere Menschen mit eingeschränkter Mobilität - zum Arzt, Einkauf, Friedhof sowie zu Sprechstunden von Behörden etc. fährt. Es kann per Telefon gerufen werden. Auf Wunsch gibt es Haustürabholung und Begleitung, z.B. bei Einkäufen.

Des Weiteren wurde der Ausbau von VHS (Bildungs-) Angeboten vor Ort vorangebracht. Hierfür gibt es neue personelle Kapazitäten. Dabei wird es wichtig sein, die Kommunikation neuer und bestehender Angebote kontinuierlich zu kommunizieren.

An der Verbesserung der Situation im Handlungsfeld Markt wird nach wie vor gearbeitet. Ein Metzger oder auch ein Wirtshaus im Ortskern konnten noch bis dato nicht wieder angesiedelt werden.

Hauptanliegen der Gemeinde Burk seit Beginn der Beratung als Modellgemeinde im Rahmen des Programms „Marktplatz der Generationen“ war jedoch die Realisierung des Umbauvorhabens eines alten Fabrikgebäudes aus dem 19. Jahrhundert zu zwei ambulant betreuten Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz und einer Tagespflegeeinrichtung. Mit Gelingen des Vorhabens wären die bestehenden Notwendigkeiten in mehreren Handlungsbereichen aus seniorenpolitischer Perspektive hervorragend bearbeitet worden:

- MARKT: Mittagstisch für alle bzw. Bürgercafé, insbesondere als Alternative zum fehlenden Wirtshaus; darüber hinaus ggf. Gespräche mit privaten Inhabern geschlossener Wirtschaften
- DIENSTLEISTUNGEN UND MOBILITÄT: Beratung und Dienstleistungen (Fahrdienste, Grabpflege, Einkaufsdienste, etc.) für ältere Menschen, für die ein Büro im Gebäudekomplex geschaffen werden könnte
- GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE UND BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT:

Offener Treff, Café, Mittagstisch, neue Bildungs- und Kulturangebote in der umgebauten Fabrik; Koordination von Unterstützungsangeboten

- GESUNDHEIT UND PFLEGE: Einrichtung von Arztsprechstunden und Tagespflegeplätzen
- WOHNEN: Schaffung ambulant betreuter Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz im dörflichen Umfeld; Ausbau präventiver Wohnungsanpassungsberatung.

Ein Gelingen dieses Großprojektes bedeutete, so der anfängliche Eindruck, vor allem das Einwerben von Fördergeldern, damit die Gemeinde nicht zu hohe finanzielle Risiken tragen muss bzw. sich zu hoch verschuldet. Dies ist in Form einer Sonderfinanzierung durch das Amt für Ländliche Entwicklung in Höhe eines Drittels des Gesamtvolumens gelungen. Hinzugekommen wären andere Geldmittel von Stiftungen und Lotterien, deren Anträge im Laufe der Projektzeit gestellt worden wären. Es stellte sich jedoch heraus, dass das Grundthema nicht die Finanzierung des Vorhabens war, sondern vor allem widerstreitende Meinungen verschiedener Interessensgruppen am Ort und fehlender entsprechender Rückhalt im Gemeinderat. Letzterer kippte Ende 2014 das Vorhaben durch den Beschluss zum Abriss der alten Pinselfabrik. Damit kamen die angedachten Maßnahmen und Aktivitäten im Bereich Wohnen und neue Wohnformen (ambulant betreute Wohngemeinschaften) sowie Gesundheit und Pflege (Tagespflegeeinrichtung) zum Erliegen.

Um die Bürgerinnen und Bürger vom Neustart an mit einzubeziehen, hat sich die Gemeinde auf Empfehlung der Beratung dann im Jahr 2015 entschlossen, eine Bürgerempfehlung zur Nutzung des Geländes der ehemaligen Pinselfabrik (nach Abriss) erarbeiten zu lassen, die dem Gemeinderat als Entscheidungshilfe für das weitere Vorgehen nach dem Abriss dienen sollte. Der eintägige Workshop fand mit einer engagierten Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern statt (Alt und Jung, Skeptiker und Neugierige, Frauen und Männer, Alteingesessene und Neuzugezogene), die von Anfang an ergebnisorientiert gearbeitet hat. Das Ergebnis der Empfehlung wurde am 13.01.16 dem Gemeinderat in Burk vorgestellt, damit dieser den Wunsch der Bürgerschaft in seine Überlegungen und Entscheidungen mit einbeziehen kann.

Gemeinde Mauth: „Nachbarschaftliches Miteinander“

Allgemeines:

Zahlen: 2322 Einwohner, 11 Ortsteile, 29 km² Fläche

Lage: Regierungsbezirk Niederbayern, Landkreis Freyung-Grafenau

Bürgermeister: Ernst Kandlbinder, hauptamtlich

Kerngruppe: Seniorenbeirat (8 Personen)

Demografie bis 2021:

Abnahme der Bevölkerung ca. -11 %,

Anstieg des Alters∅ auf 49 Jahre;

Bevölkerungszu- und Abnahme in den Altersgruppen liegt in prognostiziertem Trend.

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept in Arbeit, Seniorenbeauftragte und Seniorenbeirat vorhanden

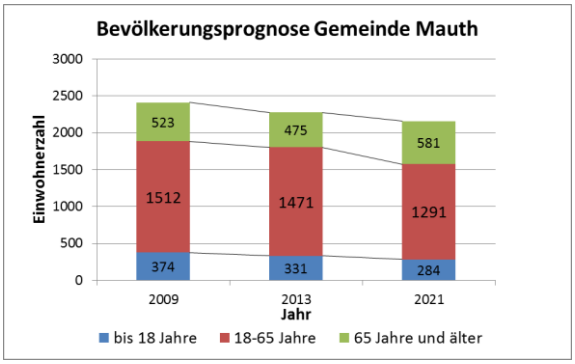


Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung Mauth

Ursprüngliche Ausgangslage und Handlungsbedarfe

Die Infrastruktur in der Gemeinde Mauth war zu Projektbeginn bereits in vielerlei Hinsicht als gut zu bewerten. So gibt es in der Gemeinde drei Edeka-Märkte, eine Bäckerei, eine Konditorei, drei Metzgereien, drei fahrende Bäckereien, eine Postagentur, zwei Banken, eine Apotheke etc. Außerdem gibt es 16 Gastwirtschaften und Cafés.

Für eine Gemeinde in der Größenordnung von Mauth ist das eine sehr gute Ausstattung und erklärt sich in erster Linie daraus, dass Mauth eine Tourismusgemeinde im Gebiet des Nationalparks Bayerischer Wald ist. Die gute Infrastruktur wird ganz wesentlich durch die Urlaubsgäste gestützt. Auch weitere wichtige Einrichtungen können genannt werden. So bietet in Finsterau der Seniorenclub und in Mauth das Seniorencafe regelmäßige Treffen und ein interessantes Programm für Seniorinnen und Senioren an. Zwei Allgemeinärzte, ein Zahnarzt und mehrere mobile Pflegedienste sowie zwei lokale Caritasvereine kümmern sich gemeinsam um die medizinische Versorgung. Darüber hinaus hat der fortschrittliche Seniorenbeirat in Kooperation mit der Kreiscaritas eine Tagespflegeeinrichtung etabliert.

Als Handlungsbedarf wird zu Projektbeginn in erster Linie der Aufbau einer Nachbarschaftshilfe definiert, der v.a. auch Fahrdienste anbieten sollte. Andere Themen, wie z.B. die Schaffung eines geeigneten Wohnangebotes, wurden zu Beginn nicht gesehen.

Ergebnisse

Die Tabelle beschreibt den zur Jahresmitte 2016 erreichten Stand der Projekte in der Gemeinde Mauth. Die Reihenfolge der dargestellten Handlungsfelder ist an den von der Kommune gewählten Schwerpunktsetzungen orientiert (Spalte 1).

Handlungsfeld	Projekt	Ideenphase	Planungsphase	Realisierungsphase	Betriebsphase
Engagement und Teilhabe	1. Ausbau / Etablierung NBH	✓	✓	✓	✓
	2. „Senioren auf Rädern“	✓	✓	✓	
	Bewegungs- und Sportgruppen	✓	✓		
Wohnen	3. ambulant betreute Wohngemeinschaft für Demenzkranke	✓	✓	✓	
		✓	✓	✓	
	4. Wohnraumberatung				
Markt	5. Lieferservice durch Geschäfte	✓	✓	✓	✓
Dienstleistungen und Mobilität	6. Senioren-Taxi	✓	✓	✓	
	7. barrierefreies Rathaus	✓	✓	✓	✓
	8. barrierefreier öffentlicher Raum	✓	✓	✓	
Gesundheit und Pflege	9. Arztpraxen sichern	✓	✓	✓	
	10. Etablieren Tagesbetreuung	✓	✓	✓	✓

Tabelle 5: Ergebnisse Mauth, Juni 2016
Legende: Häkchen = erledigt oder aktuell in Bearbeitung, leeres Feld = noch nicht in Umsetzung
Strich = Phase nicht erreichbar oder nicht möglich

Die Gemeinde Mauth hat immer engagiert an dem Projekt „Marktplatz der Generationen“ mitgearbeitet. Aufgrund der Tatsache, dass der 1. Bürgermeister aber 2013 in den Landtag gewählt wurde, gab es im Projektzeitraum insgesamt drei verschiedene Bürgermeister (ehemaliger BGM, Interimsbürgermeisterin für sechs Monate und jetziger BGM ab 2014). Außerdem gab es im gleichen Zeitraum auch drei Seniorenbeauftragte. Diese Tatsache hat den Projektverlauf durchaus beeinflusst und verlangsamt.

Nach Erstellung des Gesamtkonzeptes für die Gemeinde Mauth lag der Umsetzungsschwerpunkt anfangs ausschließlich auf der Bildung einer Nachbarschaftshilfe. Nach einiger Vorbereitungszeit und Erkundung verschiedener Modelle wurden ehrenamtliche Helferinnen und Helfer angeworben. Für diese wurde eine eigene Schulung mit Unterstützung einer erfahrenen Person vom Caritasverband organisiert. In die Trägerstruktur hat die Gemeinde auch die Pfarrei und den Kreiscaritasverband eingebunden. Für die Nachbarschaftshilfe hat die Gemeinde im Haus der Generationen in Finsterau eigens ein Seniorenbüro eingerichtet und beschäftigt stundenweise eine Dame, die hier Sprechstunden anbietet und die Einsätze der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer organisiert. Nach einer Startförderung durch das StMAS übernimmt die Gemeinde hierfür langfristig die Kosten. Die NBH bietet klassische Hilfestellungen an, wie z.B. Schnee räumen im Winter, Fahrdienste zu Fachärzten etc..

Als weiterer Schwerpunkt wurde der Aufbau eines innovativen Wohnprojektes verfolgt. Ziel war es, eine ambulant betreute Wohngemeinschaft einzurichten und wenn möglich zusätzlich noch barrierefreie Wohnungen. Als potenzielle Immobilie wurde letztendlich die Jugendherberge in Mauth favorisiert, die Ende 2014 geschlossen hat und zum Verkauf angeboten wurde. Alle Bemühungen, ein Finanzierungsmodell für Kauf und Umbau zu finden, scheiterten jedoch letztendlich an den hohen Kosten, die sich durch den Betrieb kaum amortisieren würden. Schließlich hat die Gemeinde die Jugendherberge dennoch gekauft. Dies war allerdings nur möglich, weil für den Betrieb als Unterkunft für unbegleitete Jugendliche Asylsuchende eine ausreichende Refinanzierung sichergestellt werden konnte. Der offizielle Plan, der auch in einer Bürgerversammlung und im Gemeinderat propagiert wird, ist nun, dass nach Ablauf der Zweckbindungsfrist, der die jetzige Nutzung unterliegt, das Wohnprojekt doch noch realisiert werden soll. Dies ist einerseits unbefriedigend, da das Projekt auf Jahre hinausgeschoben wird, andererseits konnte die Gemeinde auf diese Weise den Kauf der Immobilie realisieren und so hinterher über das Anwesen verfügen. Aus diesen Gründen liegt das Projekt derzeit auf Eis.

Ein drittes Thema, das in Mauth immer eine Rolle gespielt hat, ist die barrierefreie Gemeinde. Zunächst wurde dieses Ziel im Rathaus realisiert. Unter anderem wurde hierfür ein Treppenlift eingebaut. Des Weiteren hat die Gemeinde eine Bestandsaufnahme gemacht und alle öffentlichen Gebäude sowie kundenfrequentierte Einrichtungen,

wie z.B. Gastronomie und Banken erfasst und bewertet. Nach und nach arbeitet die Gemeinde diesen Plan ab und versucht – auch mit Hilfe der Dorferneuerung – die Barrierefreiheit im Öffentlichen Raum Zug um Zug umzusetzen. Aktuell werden die Zugänge zu Kirche und Kindergarten barrierefrei gestaltet.

Auf Initiative des Seniorenbeirates hat die Gemeinde Mauth in nicht mehr benötigten Räumen der Schule eine Tagesbetreuungseinrichtung etabliert. Zielgruppe sind v.a. an Demenz erkrankte Seniorinnen und Senioren. Partner für diese Einrichtung ist der Kreiscaritasverband, mit dem die Gemeinde eine sehr enge Zusammenarbeit pflegt. In dieser Einrichtung arbeiten auch viele geschulte Ehrenamtliche aus der Gemeinde mit. Die Gästezahl schwankt immer etwas, ist aber langfristig stabil, so dass die Einrichtung konstant drei Tage in der Woche und zeitweise auch immer wieder vier Tage in der Woche geöffnet hat.

Viel Energie wurde in der Gemeinde Mauth auch in die Sicherung der ärztlichen Versorgung gesteckt. Zu Projektbeginn gab es noch zwei Allgemeinärzte. Inzwischen musste bereits eine Praxis aus gesundheitlichen Gründen geschlossen werden. Die übrig gebliebene Praxis würde im Grunde ausreichen. Allerdings steht auch hier in absehbarer Zeit ein altersbedingter Wechsel an. Die Gemeinde ist deshalb bereits regelmäßig in Verhandlungen mit dem ansässigen Arzt, der Kassenärztlichen Vereinigung und dem Kommunalbüro für ärztliche Versorgung. Die Bereitschaft, eine gute Lösung für die Gemeinde Mauth zu finden, ist hier durchaus gegeben. Aber alles hängt am Ende davon ab, ob es einen junge Ärztin oder einen Arzt gibt, der bereit ist, in Mauth ihre bzw. seine Praxis zu eröffnen. Auch hier gibt es Gespräche mit konkreten Anwärterinnen und Anwärtern, aber noch keine Zusagen.

Alles in Allem ist die Gemeinde Mauth im Laufe des Projektes ein gutes Stück vorangekommen. Allerdings gibt es auch weiterhin noch einiges zu tun. Die Realisierung der ambulant betreuten Wohngemeinschaft muss in den nächsten ein bis zwei Jahren bereits wieder in Angriff genommen werden, damit keine unnötige zeitliche Lücke nach dem Freiwerden der Jugendherberge entsteht. Im Handlungsfeld Engagement und Teilhabe kann die Gemeinde Mauth zwar auf ein vielfältiges Programm für Seniorinnen und Senioren verweisen, es sollten aber noch mehr Möglichkeiten angeboten werden, bei denen sich ältere Menschen aktiv mit ihren Talenten einbringen können. Hier könnte die neue Initiative des Seniorenbeauftragten hilfreich sein, der ganz gezielt Treffen für „aktive Jungseniorinnen und -senioren“ organisieren möchte.

Allgemeines:

Zahlen: 4641 Einwohner, 36 Ortsteile, 32 km² Fläche

Lage: Regierungsbezirk Oberbayern, Landkreis Rosenheim

Bürgermeister: Hans Holzmeier, hauptamtlich

Kerngruppe: Bürgermeister, Seniorenbeauftragte und weitere 6 Personen

Demografie bis 2021:

Prognostizierte Zunahme der Bevölkerung insgesamt knapp 2%, aber aktuell (Stand 2013) höhere Bevölkerungszuwächse mit deutlicher Stabilisierung der erwerbstätigen Bevölkerung.

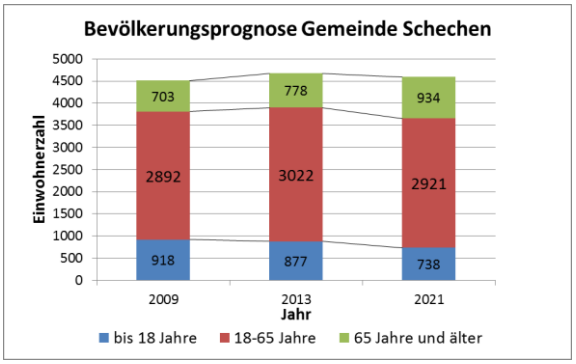


Abbildung 6: Bevölkerungsprognose Schechen

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept 2011, 1 Seniorenbeauftragte in Schechen, kein Seniorenbeirat aber eine Arbeitsgruppe

Ursprüngliche Ausgangslage und Handlungsbedarfe

Zum Projektstart 2012 beklagt die Gemeinde Schechen Defizite v.a. in den Bereichen Nahversorgung und Wohnen. Es gab nur im Hauptort einen Edeka Markt. Der Laden im zweitgrößten Ortsteil Pfaffenhofen am Inn hatte vor nicht allzu langer Zeit geschlossen. Außerdem gab es kein spezifisches Wohnangebot für ältere Menschen, obwohl eine deutliche Zunahme der Generation ab 65 Jahren prognostiziert wird.
Aus der Zeit der aktiven Agenda-21-Prozesse bestand zwar ein Nachbarschaftshilfeverein, dieser war aber etwas in Vergessenheit geraten und nicht mehr sehr präsent.

Die medizinische Versorgung dagegen ist mit zwei Allgemeinärzten (davon einer nur in „Teilzeit“), einem Zahnarzt, einer Ergotherapie Praxis sowie diversen mobilen Pflegediensten ausreichend. Eine Apotheke ist zwar nicht vor Ort, es gibt aber einen funktionierenden Lieferservice.

Handlungsbedarf wird in der Schaffung einer Anlauf- und Beratungsstelle, einer Verbesserung der Nahversorgung, eines seniorengerechten Wohnangebotes und evtl. eines zusätzlichen Betreuungsangeboten, z.B. für an Demenz erkrankte Menschen, gesehen.

Ergebnisse

Die Tabelle beschreibt den zur Jahresmitte 2016 erreichten Stand der Projekte in der Gemeinde Schechen. Die Reihenfolge der dargestellten Handlungsfelder ist an den von den Kommunen gewählten Schwerpunktsetzungen orientiert (Spalte 1).

Handlungsfeld	Projekt	Ideenphase	Planungsphase	Realisierungsphase	Betriebsphase
Wohnen	1. barrierefreie Mietwohnungen	✓	✓	✓	
	2. Gemeinschafts- und Begegnungszentrum	✓	✓	✓	
	3. ambulant betreute Wohngemeinschaft	✓	✓	✓	
	4. Betreutes Wohnen zu Hause	✓			
Markt	5. Dorfladen Pfaffenhofen a.Inn	✓	✓	✓	
	6. Ankurbelung Lieferservice	✓	✓		
Dienstleistungen und Mobilität	7. Gründen Seniorenbeirat	✓			
	8. Beratungs- und Anlaufstelle	✓	✓	✓	
	9. Aufzug im Rathaus	✓	✓	✓	✓
	10. Konzept für Bürgerbus	✓	✓		
Engagement und Teilhabe	11. Angebote von Senioren für Senioren	✓	✓	✓	✓
	12. Aufbau Besuchsdienst	✓	✓	✓	✓
Gesundheit und Pflege	13. niedrigschwellige Betreuungsgruppe	✓	✓	✓	

Tabelle 6: Ergebnisse Schechen, Juni 2016
Legende: Häkchen = erledigt oder aktuell in Bearbeitung, leeres Feld = noch nicht in Umsetzung
Strich = Phase nicht erreichbar oder nicht möglich

Die Gemeinde Schechen hat in der Projektlaufzeit fast alle wichtigen Vorhaben, die im Gesamtkonzept angedacht waren, auf den Weg gebracht. Dies gilt auch für große investive Projekte, die zwar noch nicht abgeschlossen, aber bereits in einem fortgeschrittenen Stadium sind:

Im Bereich Wohnen war es das Ziel, barrierefreie Wohnungen in zentraler Lage zu errichten, um älteren Menschen aus der Gemeinde ein ideales Wohnumfeld zu bieten. Dazu hat eine Exkursion zu verschiedenen Wohnprojekten die notwendigen Anregungen gegeben. Durch die Stiftung eines bebaubaren Grundstücks von privater Hand an die Gemeinde kam dann das Wohnprojekt in Schechen in Gang. Die Gemeinde hat eine Stiftung als Rechtsträger gegründet und für die Planung einen Architektenwettbewerb ausgeschrieben. Inzwischen gibt es eine Detail- und Eingabeplanung für 16 seniorengerechte Ein- und Zweizimmerwohnungen, die als Mietwohnungen bevorzugt älteren Menschen angeboten werden sollen. Derzeit wird die Finanzierung im Detail geklärt. Dabei soll das neue Kommunale Wohnraumförderprogramm in Anspruch genommen werden. Es ist alles soweit vorbereitet und abgestimmt, so dass im Herbst 2016 mit der Ausschreibung und im Frühjahr 2017 mit dem Baubeginn gerechnet wird.

Schon lange vor dem „Marktplatz der Generationen“ und vor diesem Wohnprojekt, das v.a. ein modernes, selbstbestimmtes Wohnen ermöglichen soll, hatte sich die Gemeinde um ein Pflegeheim bemüht und dafür ein geeignetes Grundstück in Bahnhofsnähe bereitgehalten. Ganz unabhängig von dem Wohnprojekt der Gemeinde hat sich hier nun ein Bauträger gefunden, der praktisch gleichzeitig ein Pflegezentrum mit 60 Appartements errichten und voraussichtlich noch 2016 mit dem Bau beginnen wird. Da es sich hier um eine andere Zielgruppe handelt, sieht die Gemeinde darin eine Ergänzung und eine Belebung des Ortszentrums und hat grünes Licht für das Pflegezentrum gegeben. Diese Einrichtung ist nicht auf Schechen begrenzt, sondern hat ein regionales Einzugsgebiet. Aufgrund der Nähe zu Rosenheim wird mit einer Auslastung gerechnet.

Im Bereich Nahversorgung ist aktuell der Neubau eines Dorfladens im Ortsteil Pfaffenhofen am Inn im Gange. Nachdem der Verlust des früheren Ladens in Pfaffenhofen beklagt wurde, wurde eine Informationsversammlung mit einem Fachmann für Dorfläden organisiert. Spontan erklärten sich die meisten Anwesenden bereit, die Idee aufzugreifen und gründeten eine Bürgergesellschaft. Nach einer Anteilszeichnung von fast 70.000 € durch Bürgerinnen und Bürger aus der Gemeinde wurde mit fachlicher Unterstützung das Konzept und die Planung erstellt. Bei einer Ortsbegehung wurden alle potenziellen Standorte geprüft. Nachdem aber kein geeignetes Gebäude für den Laden gefunden werden konnte, kam man zu dem Ergebnis, dass ein Neubau auf einem zentral gelegenen Grundstück der Gemeinde, direkt an der B15 errichtet werden sollte. Im Laufe der Planungen ergab es sich, dass über dem Laden im ersten Stock (erreichbar durch

einen Aufzug) auch eine Arztpraxis und im zweiten Stockwerk zwei barrierefreie Wohnungen entstehen sollen. Der Arzt, der hier einziehen wird, ist nicht neu, sondern hat bisher bereits seine Praxis in Pfaffenhofen in seinem privaten Wohnhaus. Das Gebäude befindet sich derzeit im Bau und soll bis Anfang 2017 fertig gestellt werden.

Ein weiteres großes Projekt soll viele Angebote zusammenfassen: Auf dem Grundstück der geplanten Seniorenwohnungen ist ein Gemeinschafts- und Begegnungszentrum geplant, das einen Saal für bis zu 80 Personen und einen Büroraum umfassen wird. Dieses Gemeinschaftshaus soll künftig zur zentralen Anlaufstelle für ältere Menschen werden. Bestehende und neue Angebote sollen hier gebündelt werden. Der Gemeinschaftsraum soll z.B. als zwangloser Treffpunkt genutzt werden, zunächst für die Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnanlage, desweiteren aber auch für alle Seniorinnen und Senioren in der Gemeinde. Geplant sind regelmäßige Seniorennachmittage und evtl. auch eine Art „Sozial-Café“, das an bestimmten Tagen für alle geöffnet hat. Das Gebäude soll aber auch für Vorträge, Veranstaltungen und Kurse genutzt werden, z.B. für gesundheitsrelevante und rechtliche Fragestellungen rund um das Alter. Aber auch praktische Themen, wie der Umgang mit dem Handy und anderen technischen Errungenschaften, sind geplant. Ein weiterer Baustein werden Gymnastik- und Bewegungsgruppen sein. Zudem sollen auch andere Interessen aufgegriffen werden, wie z.B. die Musik (Chor, Rhythmus, Instrumente), Kreativgestaltung (Malen, Zeichnen, Töpfern, Fotografieren) oder Literatur (Lesungen, Literaturgruppe). Das angegliederte Büro soll künftig eine Anlaufstelle für alle älteren Menschen in der Gemeinde werden. Insbesondere die Seniorenbeauftragte der Gemeinde und der Nachbarschaftshilfeverein werden hier künftig stundenweise als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Für die Ausstattung des Gemeinschaftshauses wurden Mittel aus dem SeLA-Programm des StMAS beantragt. Für das Gebäude sollen Mittel aus dem ELER-Programm beantragt werden.

In der Gemeinde Schechen ist gerade eine Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz im Aufbau. Die Ausbildung und Schulung der künftigen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer wird im Juli 2016 abgeschlossen. Die regelmäßigen Treffen der Betreuungsgruppe, die in Verantwortung der Gemeinde (Seniorenbeauftragte) und der Nachbarschaftshilfe Schechen e.V. organisiert werden, sollen im „Saal“ des Gemeinschaftshauses stattfinden.

Bemerkenswert in Schechen ist auch die barrierefreie Erschließung des historischen Rathauses mit einem außenliegenden Aufzug. Andere Projekte, wie die Organisation eines Seniorenbusses und der Bau einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft, wurden vorerst zurückgestellt. Derzeit gibt es keine freien Kapazitäten, um alle Projekte gleichzeitig umsetzen zu können.

Allgemeines:

Zahlen: 2755 Einwohner, 7 Ortsteile, VG besteht aus diesen beiden Gemeinden

Lage: Regierungsbezirk Oberfranken, Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge

Bürgermeister: K. Fleischer, hauptamtlich, J. Hoffmann, hauptamtlich

Kerngruppe: 2 Bürgermeister, Verwaltungsangestellter, 2 Seniorenbeauftragte

Demografie bis 2021: prognostizierter Bevölkerungsrückgang insgesamt rund 16% über alle Altersgruppen, Anstieg des Alters∅ auf 50 Jahre; aktuell (Stand 2013) moderaterer Rückgang der Bevölkerung als prognostiziert

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept 2011, 2 Seniorenbeauftragte seit 2013

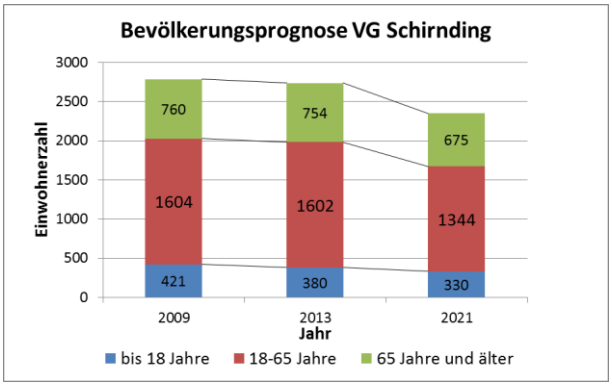


Abbildung 7: Bevölkerungsprognose VG Schirnding

Ursprüngliche Ausgangslage und Handlungsbedarfe

Bei Start des Projektes ist in der VG Schirnding eine Grundversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs gegeben. Hinzu kommen zwei mobile Bäckereien, Sparkasse, Tankstelle und Postagenturen. Für den gehobenen Bedarf muss in umliegende Orte gefahren werden. Beide Orte haben jeweils einen Allgemein- und Zahnarzt und können die fehlende Apotheke mit Hilfe des Apothekenlieferdienstes aus Arzberg kompensieren. Die Lage der VG im Fichtelgebirge, reges ortsübergreifendes Vereinsleben, Sportangebote, Kinderkrippe und Kindergarten in beiden Orten sowie eine Grundschule in Schirnding, Jugendtreff, Bücherei, Museen und touristische Angeboten tragen trotz mäßiger Autobahnanbindung der VG zur Attraktivität der Orte bei.

Handlungsbedarfe bzw. Optimierungsmöglichkeiten zeigen sich in allen Handlungsfeldern: Es bedarf der Arbeit an Nahversorgung und ärztlicher Versorgung (langfristig), an der Bündelung ehrenamtlichen Engagements, an barrierefreien Wohnmöglichkeiten sowie neuen Wohnformen für Ältere, an Dienstleistungen im Bereich Pflege sowie Verbesserungen der Nahmobilität und ÖPNV-Anbindungen, um die Gegebenheiten den Bedürfnissen einer alternden Bevölkerung anzupassen.

Ergebnisse

Die Tabelle beschreibt den zur Jahresmitte 2016 erreichten Stand der Projekte in der VG Schirnding. Die Reihenfolge der dargestellten Handlungsfelder ist an den von den Kommunen gewählten Schwerpunktsetzungen orientiert (Spalte 1).

Handlungsfeld	Maßnahme	Ideenphase	Planungsphase	Realisierungsphase	Betriebsphase
Dienstleistungen und Mobilität	a) Sprechstunde für Seniorinnen und Senioren	✓	✓	✓	✓
	b) Erweiterung ÖPNV im VG-Gebiet	✓	✓	✓	✓
	c) Sicherung Bankautomaten	✓	✓	✓	✓
Wohnen	d) Barrierefreier Umbau von Mehrfamilienhäusern	✓	✓	✓	✓
	e) SeniorenWG in EFH	✓	✓	✓	✓
	f) Offenes Seniorenhaus	✓	✓	✓	
Gesundheit und ambulante Pflege	g) Niedrigschwelliges Angebot	✓	✓		
	h) Werbung für (neue) Angebote	✓	✓	✓	✓
	i) Nachfolgersuche für Apotheke	✓	✓	✓	
Engagement und Teilhabe	j) Nachbarschaftshilfe	✓	✓	✓	✓
	k) Engagement Möglichkeiten	✓	✓	✓	✓
	l) Begegnungsraum Schirnding im neuen Gemeindezentrum	✓	✓		
Markt	m) Café in Schirnding	✓	✓	✓	-
	n) Nachfolgersuche Wirtshaus	✓	✓	✓	
	o) Barrierefreiheit	✓	✓	✓	

Tabelle 7: Ergebnisse VG Schirnding, Juni 2016
Legende: Häkchen = erledigt oder aktuell in Bearbeitung, leeres Feld = noch nicht in Umsetzung
Strich = Phase nicht erreichbar oder nicht möglich

Mit aller Kraft und kontinuierlich hat die Verwaltungsgemeinschaft (VG) die Umsetzung der im Rahmen des „Marktplatzes der Generationen“ geplanten Maßnahmen verfolgt.

Im Rahmen der Gründung der Nachbarschaftshilfe „Bürger für Bürger“ wurde eine Sprechstunde für ältere Menschen eingerichtet, wechselweise in den Rathäusern in Schirnding und in Hohenberg an der Eger. Die angebotenen Dienste umfassen insbesondere die Koordination vorhandener und neuer ehrenamtlicher Strukturen sowie Dienste, Beratung auf Anfrage, Besuchs- und Begleitdienste, Fahrdienste, Einbindung älterer Menschen ins Gemeinschaftsleben. Durch die Einrichtung der Nachbarschaftshilfe wird ein neuer Beitrag zu gesellschaftlicher Teilhabe geleistet und eine neue Möglichkeit für Engagement eröffnet.

Zusätzlich zu den Fahrten der Nachbarschaftshilfe konnte als Fortschritt im Bereich der Mobilität bzw. des ÖPNV der „Dayliner“ etabliert werden, der insbesondere auch ältere Bürgerinnen und Bürger ansprechen soll. Der Dayliner ist ein flexibel einsetzbarer Veranstaltungsbus, der auch einen Halt in Hohenberg an der Eger hat und tagsüber zum Preis von 2 Euro unterwegs ist, z.B. zu Festen in der Umgebung. Die Einrichtung einer Kleinbuslinie um Arzberg, Schirnding, Hohenberg an der Eger und Thiersheim ist seit 2013 im Gespräch, jedoch bis dato nicht abgeschlossen.

Durch eine Zusammenlegung in einem Gebäude konnten nach der Schließung zweier Bankfilialen in Hohenberg an der Eger zumindest die Geldautomaten in der Ortsmitte erhalten werden. An einem Automaten kann nun bei zwei Banken Geld abgehoben werden. Damit ist die Versorgung mit Bargeld auch in Zukunft sichergestellt.

Im Handlungsfeld Wohnen hat der Bauverein Schirnding den stückweisen barrierefreien Umbau von Mehrfamilienhäusern in Angriff genommen. Des Weiteren sind dort private Seniorenwohngemeinschaften in Einfamilienhäusern mit ambulanter Betreuung und Unterstützung im Haushalt entstanden. In Hohenberg an der Eger befindet sich das Yamakawa-Seniorenhaus im Bau, das aufgrund einer Spende einer großzügigen Japanerin entworfen werden konnte. Es umfasst eine ambulant betreute Wohngemeinschaft, eine Tagespflege, eine Intensiv-Pflegewohngemeinschaft und einen Treffpunkt für alle Bürgerinnen und Bürger der VG Schirnding für Begegnung mit Café, Gemeinschaftsraum und Garten. Dieser Bau ist beispielhaft für den ländlichen Raum: In Größe und durch seine modulare Bauweise ist dieses Seniorenhaus den zukünftigen Bedarfen angepasst und eine echte Alternative zu klassischen stationären Versorgungseinrichtungen.

Im Handlungsfeld Gesundheit und Pflege wird, ergänzend zum Angebot der Tagespflege im Yamakawa-Seniorenhaus, über die Einrichtung eines niedrigschwelligen Angebotes in Form einer Betreuungsgruppe nachgedacht. Dieses könnte alternativ auch in Schirnding

im geplanten Gemeindezentrum, das auch einen Gemeinschaftsraum beinhaltet, untergebracht werden.

Des Weiteren haben die Bewohnerinnen und Bewohner der VG Schirnding die Möglichkeit, auch auf DIANA - Daheim im Alter nicht allein - "Betreutes Wohnen zu Hause" der Diakonie Selb-Wunsiedel zurückzugreifen. Die Diakonie bietet ihre Dienste für den gesamten Landkreis an. Es geht dabei um eine individuelle und möglichst ideale Versorgung älterer Menschen in ihrem häuslichen Umfeld. Eine geschulte Bezugsperson kommt je nach Bedarf nach Hause und unterstützt da, wo Hilfe erwünscht. Durch regelmäßige Besuche und das aufgebaute Vertrauen werden Veränderungen des Hilfebedarfs gesehen und angesprochen. Es kann von der Koordinierungsstelle reagiert werden, welche die Organisationsarbeit übernimmt und für die zuverlässige Erbringung der gewünschten Dienstleistungen sorgt. Da alle Leistungen frei wählbar und beliebig kombinierbar sind, wird der Einzelne als Persönlichkeit mit individuellen Wünschen und Bedürfnissen wahrgenommen.

Um auch die medikamentöse Versorgung in Schirnding nachhaltig zu verbessern, wurde intensiv nach einer Nachfolge für die Apotheke gesucht; bis dato erfolglos.

Im Handlungsfeld Markt blieb die Suche eines Nachfolgers für ein Wirtshaus in Schirnding ebenfalls bis Abschluss des Projektes erfolglos. Ein in 2015 neu eröffnetes Café hat wegen zu geringen Ertrags bereits wieder geschlossen. Positiv beschieden wurde ein Antrag für den barrierefreien Umbau des Schirndinger Rathauses. Das Thema Barrierefreiheit wird die VG insgesamt zukünftig begleiten.

Ein Erfolg ist in Schirnding ebenfalls die Planung eines Gemeindezentrums, in dem ein Begegnungsraum, ein Grenzmuseum, Räume für das BRK, die Musikschule und Bücherei untergebracht werden sollen. Vorgesehen ist deshalb, noch in 2016 mit dem ersten Bauabschnitt, der Schaffung von (Büro-)Räumen für das BRK, zu beginnen. Ab 2017 können bei der Sanierung des Hauptgebäudes die anderen Räumlichkeiten entstehen.

In der VG Schirnding wird auch zukünftig kontinuierlich an seniorenpolitischen Themen gearbeitet. Diese sind neben allen anderen Themenfeldern selbstverständlich auf der Tagesordnung. Die Akteure vor Ort sind nicht nur in der Lage, Neues zu entwickeln, sondern bei Bedarf anzupassen bzw. auch Rückschläge gut zu „verarbeiten“. Nichts desto trotz bringt dies personelle Kapazitäten an die Grenze der Belastbarkeit. Dies sei an dieser Stelle stellvertretend auch für andere kleinere Gemeinden ausgesprochen.

Allgemeines:

Zahlen: 1390 Einwohner, 3 Ortsteile, Mitglied der VG Aindling (insges. drei Gemeinden)
Lage: Regierungsbezirk Schwaben, Landkreis Aichach-Friedberg
Bürgermeister: Konrad Carl, nebenamtlich
Kerngruppe: Bgm., 3. Bgm. und vier weitere Mitglieder der Arbeitsgruppe „Seniorenpolitik“
Demografie bis 2021:
Bevölkerungszunahme insgesamt ca. 4%;
Anstieg des Alters∅ auf 45 Jahre;
aktuelle moderatere Bewegung in allen Altersgruppen als erwartet; Konstanz mit sogar steigender Zahl der unter 18-jährigen!
Seniorenpolitisches Gesamtkonzept 2009;
Seniorenbeauftragte für VG Aindling

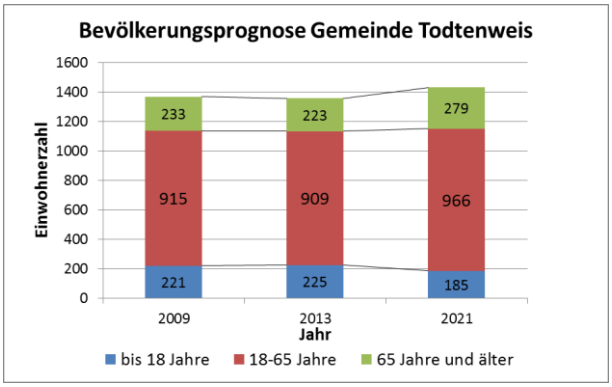


Abbildung 8: Bevölkerungsprognose Todtenweis

Ursprüngliche Ausgangslage und Handlungsbedarfe

Bei Projektstart sind in Todtenweis selbst eine Bäckerei, zwei Gasthäuser und eine Bank vorhanden. Die Grundversorgung und auch der gehobene Bedarf können am Ort nicht ausreichend gedeckt werden. Im drei Kilometer entfernten Aindling sind Bäcker, Metzger und Lebensmittelmärkte, eine Apotheke, zwei weitere Banken, Post und Bekleidungsgeschäft, ein Döner-Laden sowie ein Schreibwarenladen zu finden. Es gibt in Todtenweis eine Kindertagesstätte (Krippe und Kindergarten), eine Grundschule, ein Jugendheim, einen Skater- und Eislaufplatz, reges Vereinsleben, ein neues Heimatmuseum und sehr gut funktionierende private nachbarschaftliche Strukturen, so dass die Gemeinde – nicht nur wegen ihrer ruhigen Lage bei gleichzeitiger guter Anbindung an die Ballungsräume – auch für die jüngeren Generationen attraktiv ist.

Handlungsbedarfe zeigen sich im Schwerpunkt im Handlungsfeld Dienstleistungen und Mobilität, Markt, bürgerschaftliches Engagement und gesellschaftliche Teilhabe. Konkret bedeutet dies die außer- bzw. überfamiliäre Koordination von Unterstützungsleistungen, die Stärkung von Teilhabemöglichkeiten durch Ergänzung des Mobilitätsangebots und Bildungsangebote, den möglichen Ausbau von Lieferservices und die Nahversorgung.

Ergebnisse

Die Tabelle beschreibt den zur Jahresmitte 2016 erreichten Stand der Projekte in der Gemeinde Todtenweis. Die Reihenfolge der dargestellten Handlungsfelder ist an den von der Kommune gewählten Schwerpunktsetzungen orientiert (Spalte 1).

Handlungsfeld	Maßnahmen	Ideenphase	Planungsphase	Realisierungsphase	Betriebsphase
Markt	1. Verbesserung der Nahversorgung	✓	✓		
Dienstleistungen und Mobilität	2. Bürgerservice Todtenweis	✓	✓	✓	✓
	3. Taschengeldbörse	✓	✓	✓	✓
	4. Testlauf Elektromobil	✓	✓	✓	-
	5. Betrieb eines Bürgermobils	✓	✓	✓	✓
	6. Seniorensprechstunde	✓	✓	✓	✓
	7. Information im Gemeindeblatt (turnusmäßig alle 4 Monate)	✓	✓	✓	✓
Gesundheit und ambulante Pflege	8. Apothekenlieferservice	✓	✓	✓	✓
	9. Niedrigschwelliges Angebot	✓	✓		
Engagement und Teilhabe	10. Teilhabemöglichkeiten	✓	✓	✓	✓
	11. Engagement Möglichkeiten	✓	✓	✓	✓
	12. Kultur- /Bildungsangebote	✓	✓	✓	
Wohnen	13. Betreutes Wohnen Zuhause	✓	-	-	-

Tabelle 8: Ergebnisse Todtenweis, Juni 2016
Legende: Häkchen = erledigt oder aktuell in Bearbeitung, leeres Feld = noch nicht in Umsetzung
Strich = Phase nicht erreichbar oder nicht möglich

Seit Gründung einer tatkräftigen Arbeitsgruppe, die sich um die Themen der kommunalen Seniorenpolitik kümmert, ist die Gemeinde Todtenweis konsequent mit der Umsetzung ihrer Ideen und Maßnahmen im „Marktplatz der Generationen“ befasst. Auffällig ist, wie gut die Gemeinde ihre Ressourcen einschätzen, organisieren und koordinieren kann.

Die Verbesserung der Nahversorgung in Form eines Ladens direkt am Ort konnte im Laufe der Programmphase noch nicht realisiert werden, wird aber mit den Maßnahmen der laufenden Dorferneuerung im Auge behalten und abgestimmt, um Synergieeffekte zu erzielen. Hier gibt es bereits konkrete Ideen zum möglichen Ort und Vorgehen. Unterstützungsmöglichkeiten wurden beraten.

Dafür wurden große Fortschritte im Bereich Dienstleistungen und Mobilität gemacht. Um die fehlende Versorgung vor Ort auszugleichen und die Selbständigkeit insbesondere hochaltriger Bürgerinnen und Bürger aus Todtenweis zu unterstützen, wurde nach der Testphase mit einem Elektromobil der sogenannte „Theo“ angeschafft. Theo ist das Bürgermobil das nach Anruf am Vortag individuelle Fahrten anbietet. 13 Fahrerinnen und Fahrer stehen zur Verfügung, holen an der Haustür ab, helfen ggf. beim Einsteigen, begleiten auf Wunsch bei Einkäufen usw.. Dieser Fahrdienst wird hervorragend angenommen und bietet älteren Menschen auch soziale Kontakte und Unterhaltungsmöglichkeiten mit der bzw. dem jeweiligen Fahrerin bzw. Fahrer.

Der Fahrdienst ist Herzstück des neu eingerichteten Bürgerservice, der weitere Dienste umfasst, wie kleine Hilfen im Haushalt, Besuche, Vermittlung und Organisation regelmäßiger Treffs (Vorträge, Seniorensport). Zudem gibt es eine Seniorensprechstunde. Zusätzlich wurde eine Taschengeldbörse hinzugefügt, so dass sich auch Jugendliche und junge Erwachsene einbringen und einen kleinen Verdienst haben können.
Alle Maßnahmen wurden durch verschiedenste Maßnahmen beworben und bekannt gemacht: durch Flyer mit einem eigenen neuen Logo, durch kleine Visitenkarten für den Geldbeutel, durch Präsentation auf Veranstaltungen oder auch die öffentliche Segnung des Autos durch den Pfarrer der Gemeinde. Alle vier Monate erscheint das „Gmoablala“ (Gemeindeblatt), das auch stets über die Aktivitäten im Bereich ältere Menschen und Generationen berichtet.

Als neuer Ort für Veranstaltungen im Ortskern von Todtenweis wurde das angemietete Kasmi-Haus barrierefrei umgebaut. Dort werden in diesem Jahr erste Veranstaltungen für ältere Bürgerinnen und Bürger aber auch für andere Generationen stattfinden. Die Erreichbarkeit der Veranstaltungen ist über den Fahrdienst mit „Theo“ gewährleistet.

Für die Zukunft wird neben dem Ausbau des Angebots an Kultur- und Bildungs-veranstaltungen im Kasmi-Haus die Einrichtung eines niedrigschwelligen Angebotes in

Form einer Betreuungsgruppe überlegt. Dafür und auch für andere Themen, wie z.B. Beratung und Information, wurde die Zusammenarbeit mit dem Landratsamt intensiviert, um in einer guten Qualität für die älteren Menschen vor Ort zu sorgen.

Die Versorgung mit Medikamenten konnte durch die Einrichtung eines Apotheken-lieferservice aus Aindling insbesondere für diejenigen erleichtert werden, die selbst den Fahrdienst nicht nutzen können und an ihr Haus gebunden sind. Sie können dadurch selbständiger sein und müssen andere mit ihren Anliegen weniger bemühen.

Im Bereich Wohnen wurde und wird in Todtenweis nur insofern Handlungsbedarf gesehen, als dass das Wohnen in den eigenen vier Wänden durch Bürgerservice und Fahrdienst erleichtert werden soll. Wichtig erscheint darüber hinaus vor allem die Kommunikation vorhandener Möglichkeiten, die der Bürgerservice übernimmt. Es ist eine umfangreiche Beratungsstruktur der Fachstelle für pflegende Angehörige vorhanden (Wohnberatung, Pflege, Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige, Demenzbetreuung etc.), die vor Ort nicht ausreichend bekannt ist und somit nicht in gutem Maße genutzt werden konnte. Bürgerversammlungen, Infoveranstaltungen und das Gemeindeblatt dienen als Plattformen für die Kommunikation.

Durch alle bis dato eingeleiteten Maßnahmen sind selbständiges Wohnen in vertrauter Umgebung, Möglichkeiten für Teilhabe und Engagement und damit die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde deutlich verbessert worden. Todtenweis geht hier Schritt für Schritt und überlegt seinen Weg. Damit konnte die Gemeinde die für sich gesteckten Ziele im „Marktplatz der Generationen“ erreichen. Das ist auch deshalb erfreulich, weil alle Maßnahmen so angelegt und verankert wurden, dass sie nachhaltig wirken und über die Beratung im Rahmen des Projektes fortbestehen können. Dabei verlässt die Gemeinde sich nicht nur auf Förderungen, sondern setzt mit dem Einstellen eines jährlichen Budgets für Seniorinnen und Senioren in die Haushaltsplanung ein deutliches Zeichen.

Allgemeines:

Zahlen: 1953 Einwohner, 20 Ortsteile, 31 km² Fläche

Lage: Regierungsbezirk Oberpfalz, Landkreis Neustadt an der Waldnaab

Bürgermeister: Josef Beimler, nebenamtlich

Kerngruppe: Bürgermeister, 3 Stadträte, Verwaltungsangestellte, PGR-Sprecherin, Jugendgruppe

Demografie bis 2021:

Abnahme der Bevölkerung ca. -13 %,

Anstieg des Alters∅ auf 48 Jahre;

aktuell (Stand 2013) moderatere Bevölkerungsveränderungen als prognostiziert

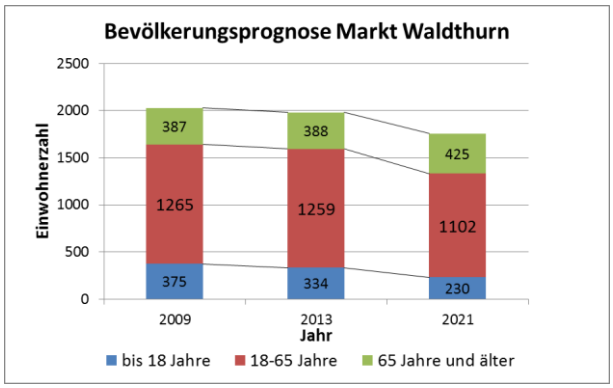


Abbildung 9: Bevölkerungsprognose Waldthurn

Seniorenpolitisches

„Handlungskonzept Zukunftsorientierte Seniorenpolitik im Landkreis NEW“,

keine Seniorenvertretung vorhanden

Ursprüngliche Ausgangslage und Handlungsbedarfe

Zum Projektstart gab es in Waldthurn gleich eine Krisensitzung, da die Eigentümerin des einzigen Marktladens in der Gemeinde aus Altersgründen aufhören und den Laden schließen wollte. Gleichzeitig gab es in der Gemeinde eine Initiative eines privaten Pflegedienstes, der gerne ein Gesundheitszentrum errichten wollte.

Die medizinische Versorgung war mit einem Allgemeinarzt, einem Zahnarzt und einer ambulanten Krankenpflegestation relativ gut. Für die Unterstützung von älteren Menschen in Alltagsdingen gab es in Waldthurn die „Kleine Bürgerhilfe“. Das ist eine von der Gemeinde beauftragte Person, die entsprechend Ihrem Aufwand für Fahr- und Hilfsdienste bezahlt wurde.

Als Handlungsbedarfe wurden der Erhalt des Marktladens und der „Kleinen Bürgerhilfe“, die Umsetzung des Gesundheitszentrums, die Schaffung von betreuten Wohnungen sowie evtl. einer Tagespflegeeinrichtung gesehen.

Ergebnisse

Die Tabelle beschreibt den zur Jahresmitte 2016 erreichten Stand der Projekte in der Gemeinde Waldthurn. Die Reihenfolge der dargestellten Handlungsfelder ist an den von der Kommune gewählten Schwerpunktsetzungen orientiert (Spalte 1).

Handlungsfeld	Projekt	Ideenphase	Planungsphase	Realisierungsphase	Betriebsphase
Gesundheit und Pflege	1. Gesundheitszentrum Waldthurn	✓	✓	✓	✓
	2. niedrigschwellige Betreuungsgruppe	✓	✓		
	3. Tagespflege	✓	✓	✓	✓
Wohnen	4. Betreutes Wohnen im GZW	✓	✓	✓	✓
	5. Barrierefreier Marktplatz	✓	✓	✓	
	6. Barrierefreies Rathaus	✓	✓	✓	✓
Markt	7. Nahversorgungskonzept	✓	✓	✓	
	8. Absicherung des Dorfladens	✓	✓	✓	✓
	9. Gesundheitsladen im GZW	✓	✓	✓	
Engagement und Teilhabe	10. Dorfwerkstatt Waldthurn	✓	✓	✓	
	11. Café im GZW	✓	✓	✓	✓
Dienstleistungen und Mobilität	12. Absicherung „Kleine Bürgerhilfe“	✓	✓	✓	✓
		✓	✓	✓	✓
	13. Bürger- oder Seniorenbus	✓			
	14. Aufbau eines Besuchsdienstes				

Tabelle 9: Ergebnisse Waldthurn, Juni 2016
Legende: Häkchen = erledigt oder aktuell in Bearbeitung, leeres Feld = noch nicht in Umsetzung
Strich = Phase nicht erreichbar oder nicht möglich

Der Markt Waldthurn hat in fast allen Handlungsfeldern wichtige Projekte umgesetzt und ist damit dem Ziel einer seniorengerechten Gemeinde ein gutes Stück näher gekommen.

Der erste Anknüpfungspunkt war, wie bereits erwähnt, die Fortführung des Marktladens. Der naheliegendste Schritt war, zwei Frauen aus der Gemeinde anzusprechen und zu gewinnen, den Laden weiterzuführen. Dadurch konnte er nach einer kleinen Umbaupause noch im Herbst 2012 wieder eröffnet werden. Nach einer relativ kurzen Zeit verließ eine Inhaberin den Laden. Anfang 2015 kündigte die zweite Inhaberin an, dass sie den Laden schließen möchte. Daraufhin wurde sofort ein Diskussions- und Beratungsprozess in Richtung Dorfgemeinschaftsladen eingeleitet. Im Mai 2015 wurde eine Bürgergesellschaft gegründet, die notwendige Höhe an Einlageanteilen akquiriert und ein grundlegender Umbau des Ladens geplant. Bereits im Oktober wurde der „Gänsbürger-Laden“ mit komplett neuer Ausstattung und neuem Sortiment – mit regionalen Produkten und Frischetheke - neu eröffnet. Der Laden wird von mehreren Personen aus der Gemeinde vorbildhaft geführt und wird von der Bevölkerung hervorragend angenommen. Da der Laden etwas unterhalb des Marktplatzes liegt, wird aktuell bereits über eine Umsiedlung in zentraler Lage, direkt auf den Marktplatz in ein ehemaliges Bankgebäude diskutiert.

Ein zweites sehr erfolgreiches Projekt ist der Bau eines Gesundheitszentrums. Die Initiative ging von einem Ehepaar (aus einem anderen Ort im Landkreis) aus, das einen privaten Pflegedienst betreibt. Die Gemeinde hat dieses Projekt nach Kräften unterstützt. Mit der Eröffnung des Gesundheitszentrums werden zwei leerstehende Anwesen am Marktplatz wiederbelebt, zudem verfügt Waldthurn nun über ein umfassendes Gesundheitsangebot. Neben acht Intensivpflegeplätzen bietet es vier Palliativ-Pflegeplätze, drei barrierefreie Wohnungen mit dem Angebot zusätzliche Betreuungsleistungen zu buchen, eine Physiotherapiepraxis sowie ein Generationencafé, das zugleich als Treffpunkt für die Haus- als auch für die Dorfbewohnerinnen und -bewohner gilt. Das Café wird außerdem als Veranstaltungs- und Schulungsraum genutzt. Hier werden sowohl Patienten und Angehörige geschult als auch professionelles Pflegepersonal in Spezialbereichen. Der geplante Gesundheitsladen ist vorerst nur auf einer Teilfläche in reduziertem Umfang realisiert worden. Ein späterer Ausbau ist aber nach wie vor geplant. Ein neuer Schwerpunkt im Gesundheitszentrum ist das Angebot einer Tagespflege. Diese wurde kurzfristig in das Konzept des Gesundheitszentrums integriert. Bei einer späteren Realisierung der Dorfwerkstatt soll die Tagespflege aber dort in erweitertem Umfang umgesetzt werden. Die Einrichtung ist in der Gemeinde hoch angesehen und die Bürgerinnen und Bürger nutzen die ortsnahen Angebote sehr gerne.

Auch das Thema Barrierefreiheit spielt in Waldthurn eine große Rolle. So ist die Gemeindeverwaltung 2015 in das ehemalige Kindergartengebäude umgezogen, das

vorher mit sehr viel Eigenleistung des Bauhofes umgebaut worden und nun komplett barrierefrei erreichbar ist. Im Rahmen der laufenden Dorferneuerung werden auch weitere Maßnahmen im öffentlichen Raum auf ihre Barrierefreiheit überprüft und entsprechend überplant.

Ein wichtiges Anliegen war der Gemeinde auch die Fortführung der „Kleinen Bürgerhilfe". Dies war eigentlich ein Projekt der Arbeitsagentur und des Landratsamtes Neustadt a.d. Waldnaab. Hier wurden Personalstellen gefördert, die ältere Menschen mit Fahrdiensten und Hilfestellungen unterstützten, ähnlich dem Angebot einer Nachbarschaftshilfe. Die Marktgemeinde Waldthurn hat sich als eine von wenigen Kommunen im Landkreis bei diesem Projekt beteiligt und schätzt seit Jahren den Service der „Kleinen Bürgerhilfe". Nun konnte mit der Arbeitsagentur aber keine Lösung für eine Weiterbeschäftigung gefunden werden. Deshalb wurde eine Einigung mit dem ortsansässigen REHA-Zentrum erzielt, das diesen Service übernimmt. Das REHA-Zentrum ist eine Rehabilitationseinrichtung für Menschen mit einer Suchterkrankung und bietet Dienstleistungsangebote für die Gemeinde an, die im Rahmen der Arbeitstherapie bzw. von tagesstrukturierenden Maßnahmen erbracht werden. Die Bewohner des REHA-Zentrums sollen lernen, Verantwortung zu übernehmen und Leistungen im Hinblick auf den künftigen Arbeitsmarkt erbringen. Die Einrichtung ist in der Gemeinde gut etabliert und bietet Serviceleistungen, wie Gartenarbeiten, Zäune streichen, Schnee räumen und seit Neuem eine Art Bürgerbus mit Betreuung und Begleitung beim Einkauf und sonstigen Geschäften an. Die Angebote werden von der Bevölkerung gerne angenommen.

Ein weiteres Großprojekt ist seit langem in Vorbereitung, die Dorfwerkstatt. Hier geht es um ein Gemeinschaftsprojekt von drei Partnern mit der Sanierung eines das Ortsbild am meisten prägendsten Anwesen auf dem Marktplatz. Die Gemeinde möchte eine Art Gemeinschaftshaus mit einem kleinen Veranstaltungssaal anbieten, das Gesundheitszentrum würde seine Tagespflege ausbauen und dort unterbringen und das REHA-Zentrum baut Werkstätten für Holz-, Metall- und Tonverarbeitung. Aus diesen drei Angeboten sollen Synergieeffekte genutzt und v.a. auch neue Angebote für ältere Menschen entwickelt werden. So sollen, um nur ein Beispiel zu nennen, in den Werkstätten alte Handwerkstechniken wieder ausprobiert und an Jüngere weiter gegeben werden. Das Projekt stellt sowohl von den Kosten als auch von der Koordination eine große Herausforderung dar und hat bisher schon sehr viel Energie gekostet. Eine Umsetzung steht bis dato noch aus.

Arbeitsfelder, Maßnahmen und Ergebnisse im Überblick

Handlungsfelder	Projekt / Maßnahme	Bärnau	Berg	Breitbrunn	Burk	Mauth	Schechen	VG Schirnding	Todtenweis	Waldthurn
Markt	(Dorf-)Laden		x				x			x
	Lieferservice	x	x			x			x	
	Neue Bestelloption		x							
	Wirtshaus/Café		x	x	x		x	x		x
	Mittagstisch Senioren	x								
	Bankautomat			x						
	Postschalter		x							
Dienstleistungen und Mobilität	Seniorenanlaufstelle		x			x	x			x
	bzw. Sprechstunde	x		x		x		x	x	x
	Bürgerservice	x	x	x	x	x	x	x	x	x
	Bürgerbus, -auto		x	x	x				x	x
	Verbesserung ÖPNV	x	x							
	Lokaler Wegweiser		x						x	
Pflege und Gesundheit	Ärztliche Versorgung	x	x			x	x	x		x
	Gesundheitsladen,									x
	Apotheke			x			x	x	x	
	Betr. Wohnen Zuhause			x				x		
	Tagespflege				x	x		x		x
	Niedrigschwel. Betr.		x	x			x			
	Präventive Angebote									
	Wohn(anpassungs)beratung	x	x		x	x		x		
Engagement und Teilhabe	Bildungsangebote	x	x			x	x		x	x
	Kulturangebote				x		x		x	
	Multifunktionsraum		x		x		x			x
	Optionen Ehrenamt	x	x	x	x	x	x	x	x	x
	Optionen Teilhabe	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Wohnen	Amb. Betr. WG					x	x	x		
	Senioren-WG						x	x		
	Generationenwohnen		x	x						
	Sensibilisierung	x		x	x	x	x	x	x	x
	Barrierefreies Wohnen	x	x	x	x	x	x	x		x

Tabelle 10: Übersicht umgesetzter bzw. in Umsetzung begriffener Projekte in den Modellkommunen, Juni 2016

Förderungen

Die Suche nach geeigneten Finanzierungsmöglichkeiten für neue Projekte beinhaltet u.a. die Beantragung von Zuschüssen. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über Zuschüsse, die den Marktplatzgemeinden nach dem Start des Projektes zugutegekommen sind. Die aufgeführten Förderungen können der Gemeinde bzw. den Akteuren der Projekte direkt zufließen (wie z.B. das Betreute Wohnen Zuhause in der VG Schirnding) oder indirekt (wie z.B. das Betreute Wohnen Zuhause im Landkreis Haßberge, wo sich die Gemeinde Breitbrunn als Pilotgemeinde einbringt).

Förderung	Bärnau	Berg	Breitbrunn	Burk	Mauth	Schechen	VG Schirnding	Todtenweis	Waldthurn	gesamt
Bürgerschaftlich enga-gierte NBH / SeLA	x	x		x	x	x	x	x	x	8x
Betreutes Wohnen Zu Hause / SeLA			x			x	x			3x
Sonderförderung ALE				x					x	2x
Dorferneuerung					x			x	x	3x
Städtebauförderung	x									1x
ELER-Förderung						x				1x
Theo Wormland Stiftung	x					x		x		3x
Bayerische Landesstiftung							x			1x
Andere Spenden							x			1x
Förderrichtlinie Pflege							x			1x

Tabelle 11: Übersicht zu erhaltenen oder in Aussicht gestellten Förderungen und Zuwendungen

Erfolgsfaktoren

Neben dem Zugang zu Wissen, Geld, Macht, Beziehungen und Projektmanagement-Knowhow, tragen folgende Faktoren im Wesentlichen zum Erfolg bei der Umsetzung seniorenpolitischer Maßnahmen bei:

- **Aufnahme der Themen durch die Spitze der Politik**

  Die Unterstützung durch die kommunale Spitze (Bürgermeisterin bzw. Bürgermeister, Gemeinderat) ist unabdingbar, damit Themen platziert und Maßnahmen ergriffen werden können.

- **Sensibilisierung auf allen Ebenen**

  Die Bewusstseinsbildung ist Kernelement jeder Initiative und benötigt häufig mehr Zeit und Energie als zumeist eingeplant wird. Um Bürgerinnen und Bürger sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mitzunehmen, bedarf es sinnvoller Formate, die nicht nur informieren, sondern Mitarbeit, Ideen und auch Zweifel zulassen.

- **Ganzheitlicher Ansatz, Prozess**

  Die Ausarbeitung einer Strategie, die mehrere Themenfelder und einen größeren Zeithorizont umfasst, ist wichtig, um nachhaltig wirken zu können.

- **Entwicklung eines Zukunftsbildes**

  Ein Zukunftsbild oder eine mentale Landkarte, wie die Kommune heute und die Kommune in 30 Jahren aussehen kann, trägt über die Zeit der Bauphasen, Zweifel und Freuden und hilft, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

- **In Bildern und Geschichten sprechen**

  Veränderungsprozesse sind vor allem auch kommunikative Prozesse, die entwickelt werden wollen. Deshalb ist es hilfreich, in Bildern oder Geschichten zu sprechen.

- **Wertschätzung und Ressourcenorientierung leben**

  Ohne eine wertschätzende und ressourcenorientierte Haltung und Kommunikation sind Veränderungsprozesse zutiefst gefährdet. Das Bestehende, Historische ebenso wie das Neue und noch nicht Bekannte darf positiv bewertet werden. Auch Zweifel und Wiederstände dürfen als Ressource gesehen werden, weisen sie im besten Fall doch auf Fallstricke und Stolpersteine hin.

- **Zusammenhang von Innovation und Wissen klarhaben**

  In einem vereinfachten Arbeitsmodell lassen sich drei Stufen der Innovation unterscheiden: Kopieren, Kombinieren und Kreieren. Je nachdem, mit welcher Innovationstiefe gearbeitet wird, hat der Faktor Wissen eine andere Funktion: Beim Kopieren ist Wissen sehr wichtig, praktisch die Basis. Beim Kombinieren ist Wissen sehr wichtig in Bezug auf die Teile, die kombiniert werden könnten, Nichtwissen erscheint aber in Bezug auf das künftige Ganze sehr wichtig. Beim Kreieren wäre Wissen eher hemmend - die Kunst hier besteht darin zu sagen „Ich habe keine Ahnung“. Dann entsteht wirklich Neues.

- **Akteurskonstellation beachten**

  Es ist von enormer Bedeutung, ob „ein einsamer Kämpfer bzw. eine einsame Kämpferin“ oder ein „robustes Netzwerk mit starkem Team“ vorhanden ist, um Projekte umzusetzen. Fast überall dort, wo einzelne Personen – selbst mit Unterstützern – am Werke sind, sind Projekte instabil, können nur langsam umgesetzt werden oder drohen gar zu scheitern. Dies macht auf simple Weise die enorme Bedeutung von Kooperation und Vernetzung sichtbar.

- **Gelingende Kooperationen bilden**

  Stabile Verantwortungspartnerschaften aus Kommune, Zivilgesellschaft und Marktakteuren tragen dazu bei, seniorenpolitische Arbeit gemeinsam und mit Synergieeffekten gestalten zu können.

- **Zirkuläre Projektplanung betreiben**

  Bei der Planung von Projekten im seniorenpolitischen Bereich ist es erforderlich, den Weg eines zirkulären Verständnisses bei der Herangehensweise zu wählen. Dies bedeutet, die Schritte der Informationssammlung, der Planung von Interventionen, des Festlegens erwünschter Wirkungen, des Ausprobierens und vor allem des Adaptierens, wenn die Schritte zunächst nicht die gewünschten Wirkungen erbracht haben, in regelmäßigen Abständen zu überprüfen. Ist diese „Zirkularität“ das Normale, dann verschaffen sich die Projektbeteiligte eine mentale Landkarte, die ihnen in ihrer emotionalen Bindung zum jeweiligen Projekt eine eher neugierige und reflexive Haltung zur Projektdynamik ermöglicht. Ist hingegen eine lineare Planung das „Normale“, so erscheint jede Abweichung als Störung oder wird möglicherweise als Fehler interpretiert.

- **Herausbilden von Traditionen**

  Ein wichtiger Faktor für die Stabilität von Akteurssystemen ist deren „Tradierung“, also die wiederkehrende Fähigkeit, Routinen, Rituale und Traditionen herauszubilden. Dies geschieht in den drei Schritten Kennenlernen – Routine gewinnen – Weitergeben.

Hemmnisse

Die oben beschriebenen Erfolgsfaktoren für Projekte liefern, wenn sie fehlen, zugleich Ansatzpunkte für Hemmnisse in Projekten. Bei den Abschluss- bzw. Auswertungsgesprächen mit allen Gemeinden wurden nochmals deren individuelle Einschätzungen erfragt, welche Einflüsse für das teilweise Misslingen von Initiativen verantwortlich waren. Zusammengefasst waren dies die folgenden Aspekte:

- *Kommunikation*: Ein Punkt aus diesem Bereich war das Fehlen von Ansprechpersonen, z.B. durch Stellenvakanzen. Dadurch kam es zumindest zu Verzögerungen. Hinzu kommt z.B. auch fehlende Kommunikation zwischen Marktakteuren und Kommune: Stellt z.B. ein Betreiber eines Ladengeschäfts ohne Ankündigung den Betrieb ein, hat eine Kommune wenig Möglichkeiten, eine Nachfolge zu unterstützen. Es entsteht zumindest eine Lücke. Weitere Aspekte sind eine schlechte Kommunikation zwischen Akteuren, fixe Standpunkte, die nicht verhandelt werden können, Streitereien etc..
- *Interessen*: Erwähnt wurden in diesem Zusammenhang sowohl fehlendes Interesse (derjenige, der nicht betroffen ist oder sich nicht befassen muss, hört auch nicht zu) als auch Machtspiele, die aus unterschiedlichen Interessenlagen resultieren. Sind diese unterschiedlichen Interessenlagen nicht verhandelbar bzw. besteht kein Interesse an Verhandlung, weil es lohnenswerter erscheint, im Machtkampf zu bleiben, um z.B. ein Projekt letztlich zu verhindern, dann besteht hier ein klares Hemmnis für das Gelingen eines Projektes.
- *Infrastruktur und Lage* einer Gemeinde: Mangelnde, wegbrechende Infrastrukturen verbunden mit der oft dezentralen Lage der Gemeinden und der Konzentration von Infrastruktur in nächst größeren Zentren wurden als ein Hemmnis für das Gelingen von Projekten beobachtet. Bei ohnehin ausdünnender Infrastruktur wird die Lage der Gemeinden an diesem Punkt immer misslicher, weil die Spirale aus „zu weit draußen gelegen, zu klein, zu schlecht zu erreichen, zu wenig Infrastruktur um neu zu investieren“ immer schwerer zu durchbrechen ist. Wenn dann auch noch die Bevölkerung zu wenige „Attraktoren“ in der Gemeinde findet und z.B. zum Einkaufen in die nächstgrößere Stadt fährt, den Dorfladen nicht mehr nutzt etc., setzt sich dieses Dilemma immer weiter fort.

- *Neuwahlen, Wechsel in Gremien*: Gerade in kleineren Gemeinden erschweren Neuwahlen oder auch ein anders begründeter Wechsel in Gremien das Fortkommen von Projekten. Obwohl die Gemeinden für die langjährige Begleitung dankbar waren, wurde die Laufzeit des Projektes über eine Legislaturperiode hinaus insbesondere bei Bürgermeisterwechsel als schwierig empfunden, weil dadurch unter Umständen Zeitverzögerungen in der Maßnahmenumsetzung eintraten und die eigenen Ansprüche der Gemeinden an das schnelle Vorankommen in den Projekten teilweise gelitten haben.
- *Finanzen*: Nicht nur die angespannte Haushaltslage einiger Gemeinden wurde an dieser Stelle thematisiert, sondern beispielsweise auch fehlende Investoren oder geringe Einkommen in der Region, die Privatpersonen Investitionen erschweren. Es kam auch die Frage auf, wie das Einwerben von Fördertöpfen in Zukunft ohne Beratung gelingen kann, denn die Erstellung von Konzepten und das Einreichen von Förderanträgen benötigt zeitliche und personelle Kapazitäten, die in Gemeinden dieser Größe für gewöhnlich nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen.

Zusammenarbeit mit den Gemeinden

Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden wurde an einige Grundwerte des AGILEN-Projektmanagements angelehnt:

- **Menschen und deren Zusammenarbeit sind wichtig.**
  Die Aufmerksamkeit auf eine gute Zusammenarbeit mit den Gemeinden hatte höchste Priorität. Auch wenn manchmal Unsicherheit auftrat, ob unsere Beratung entweder ausreicht oder zu viel an Intervention darstellen könnte, war es wichtig, den individuell passenden Modus der Zusammenarbeit mit jeder Gemeinde zu finden, der von Respekt und gegenseitiger Inspiration getragen war.
- **Die Reaktion auf Veränderungen ist wichtiger als das starre Verharren am Plan**.
  Die ursprünglichen Konzeptionen der Gemeinden stellten eine gute Orientierung dar, die mal für die Gemeinde oder mal für das Beratungsteam wichtiger war. Die Umsetzung wurde laufend an die Gegebenheiten in der Gemeinde angepasst ohne die grundlegende Orientierung zu vernachlässigen. Aus unserer Sicht war es für die Gemeinden äußerst nützlich, einen wertschätzenden „Sparringpartner“ und kontinuierliche Begleitung für die Realisierung des Konzeptes zur Verfügung zu haben.
- **Die Zuschreibung der spezifischen Expertise ist für ein gutes Ergebnis wichtig.**
  Sowohl die Gesprächs- und Projektpartner als auch wir als Prozessexperten und jene,

die zu den verschiedenen Themen Expertise einbringen oder vermitteln, konnten uns nach dem Kennenlernen von Personen und Arbeitsweisen einer gegenseitigen Zuschreibung von Expertenkompetenz erfreuen, was die Zusammenarbeit erheblich gefördert hat.

Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber

Diese drei Prinzipien können ebenso für die Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber postuliert werden. Dies ist deshalb nicht selbstverständlich, weil wir das erste Mal die Gelegenheit hatten, in dieser Konstellation mit dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration zusammen zu arbeiten. Da müssen Vertrauen und Kompetenzzuschreibung erst wachsen.

Und sie sind gewachsen, was es ermöglich hat, die oben genannten Prinzipen:

- Menschen und deren Zusammenarbeit sind wichtig,
- Anpassungsprozesse an Gegebenheiten sind wichtiger als die Umsetzung eines starren Plans und
- gegenseitige Kompetenzzuschreibung mit Rollenrespekt.

Dafür und die damit mögliche konstruktive Zusammenarbeit sind wir dankbar.

Fazit und Ausblick

Die Modellgemeinden des Programms „Marktplatz der Generationen“ haben die in den Gesamtkonzepten beschriebenen Maßnahmenpakete größtenteils umgesetzt oder sind noch mit der Umsetzung einzelner, insbesondere größerer und zeitintensiver Projekte befasst. Die finanziell und zeitlich kleineren Vorhaben sind abgeschlossen und verstetigt.

In den Abschlussgesprächen mit jeder Gemeinde haben wir erkundet, was es der Gemeinde gebracht hat, dass Sie Teil des Programms „Marktplatz der Generationen“ war und was nicht da wäre bzw. nicht gewürdigt werden könnte, wenn eine Gemeinde nicht dabei gewesen wäre? Hierbei kamen verschiedene Blickwinkel zur Sprache.
Mit Blick auf das Thema „kommunale Seniorenpolitik in kleinen Kommunen“ im Allgemeinen wurde positiv bemerkt, dass sich der Blick auf das Thema verändert hat. Von viel größerer Sensibilisierung über einen Gesamtblick bis hin zur Selbstverständlichkeit des Themas in der Gemeinde war die Rede. Das kann bedeuten, dass eine Gemeinde einen jährlichen Etat im Haushalt auch für ältere Menschen einstellt, dass die erstellte Tabelle im Gesamtkonzept auf einem Flipchart im Büro hängt und mit dieser weitergearbeitet wird oder dass eine Bürgermeisterin oder ein Bürgermeister zur Verbildlichung des Gesamtblicks seine Gemeinde als Luftbild als Desktophintergrund hat. Die Gemeinden haben von einer Änderung ihrer Sicht, von einer Erweiterung ihrer Perspektiven, von neuen Ideen und Erkenntnissen berichtet.
Mit Blick auf ältere Menschen wird eine gestärkte Selbständigkeit wahrgenommen, indem neue Angebote in verschiedensten Bereichen etabliert werden konnten, die ein Wohnen und Leben in vertrauter Umgebung mit und ohne Einschränkungen oder auch bei erhöhtem Unterstützungsbedarf ermöglichen. Dies können Fahrdienste, neue Wohnangebote, Tagesbetreuung, bessere Infrastruktur am Ort u.v.m. sein. Aber auch die Möglichkeiten sich zu engagieren, teilzuhaben und zu qualifizieren wurden für die Seniorinnen und Senioren verbessert; sei es durch neue VHS- oder Sportkurse speziell für die Altersgruppe 65+ oder durch die Ausbildung als Demenzhelferinnen und Demenzhelfern. Die Gemeinden sind dem Ziel des „Marktplatzes der Generationen“, die Lebensbedingungen derart zu gestalten, dass sie den Bedürfnissen der älteren Bürgerinnen und Bürger entsprechen, die zu Hause wohnen bleiben wollen, deutlich näher gekommen.
Für die Kommunen hat der Beratungsprozess als solches viel Positives gebracht. Hier wurde zurückgemeldet, dass insbesondere der systematische und kontinuierliche Blick auf seniorenspezifische Themen in Form der Analyse, der Information, durch unterschiedliche und neuere Beratungsformate (wie z.B. Bürgergutachten) und auch durch die aufsuchende wie auch selbst angeforderte Beratung gewinnbringend war. Mit

Unterstützung der Beratung wurden Förderungen und andere Gelder eingeworben, die ohne diese Unterstützung nicht zur Verfügung gestanden hätten. Darüber hinaus trugen die jährlichen Vernetzungstreffen der neun Gemeinden nicht nur zum Austausch bei, sondern boten auch die Plattform für gemeinsames Lernen und Reflexion des eigenen Tuns.
Mit Blick auf die Ergebnisse bleibt festzuhalten, dass in jeder Gemeinde Projekte aus mindestens drei Handlungsfeldern realisiert werden konnten; zumeist mehr. Diese sind im Anhang als „Ergebnissteckbriefe“ zusammengefasst. Die Gemeinden erleben sich als wirksam, horizontal und vertikal besser vernetzt, qualifizierter und mehr „up to date“ im Bereich kommunale Seniorenpolitik. Sie werden an begonnenen Projekten weiter arbeiten, das Themenfeld weiter bearbeiten und haben alle Projekte genannt, die sie auch in Zukunft verfolgen oder angehen wollen. Der Wunsch nach Mehr ist geweckt.

Die Frage nach den wichtigsten Erfolgen der Gemeinden brachte, kurz zusammengefasst, - folgende Antworten hervor: Sensibilisierung für das Themenfeld, mehr Struktur und Kontinuität, eine neue Art ganzheitlich zu denken, erweiterte Fertigkeiten, Gelder zu beschaffen, neue Methoden und Herangehensweisen, neue Kontakte und mehr Vernetzung, konkrete, umgesetzte Projekte. Ein Bürgermeister fasste es hervorragend mit den Worten zusammen: „Es ist eine Landkarte von Notwendigkeiten entstanden“. Mit dieser Bewusstheit in puncto kommunaler Seniorenpolitik, den Vorhaben zur Weiterarbeit am Thema und ihren konkreten umgesetzten Projekten können sich die Gemeinden als gut gewappnet für die Zukunft betrachten.

Projekte, welche die Gemeinden über die Beratung hinaus weiterverfolgen möchten, sind insbesondere aus dem Bereich Wohnen und Infrastruktur. Letzteres ist im Sinne einer fußläufigen oder mit einem Fahrdienst zu erreichenden Nahversorgung und ärztlichen Versorgung zu verstehen und mit Augenmerk auf die barrierefreie Gestaltung des Ortes. Auch die Öffentlichkeitsarbeit für bestehende und neue Angebote soll weiterhin im Blick behalten werden, insbesondere was den einfachen und bürgerfreundlichen Zugang an Informationen betrifft.

Eine Frage an die Gemeinden sammelte wichtige Faktoren, die Gemeinden gegeben sein sollten, damit Beratung und Begleitung von den Gemeinden als hilfreich empfunden wird:

- *Aufsuchende und angeforderte Beratung*: Die Kombination aus regelmäßig aufsuchender und auch von den Gemeinden bei Bedarf zusätzlich selbst angeforderter Beratung hat sich sehr gut bewährt. Es stimmten der zur Verfügung gestellte Rahmen, der mit der Beratung aufgespannt wurde und die Freiheit der Gemeinden, sich in diesem Rahmen selbstbestimmt zu bewegen.

- *Gute Beispiele*: Exkursionen sind stets positiv gewürdigt worden, weil es unumstritten ist, wie informativ es ist, wenn man konkret erlebt, wenn jemand erzählt, wie es geht und wo es Hürden gab und dennoch zum Erfolg kam.
- *Flexible Förderungen*: Die Gemeinden erlebten Förderungen dann als lohnenswert, wenn damit nicht unnötige Strukturen oder deutlich mehr Verwaltungsaufwand geschaffen wurden.
- *„Spielgeld“*: Als Unterstützung ihrer Selbstorganisation würden die Gemeinden empfinden, wenn neben Beratung zumindest eine kleinere Summe flexibler Förderung bereitstünde, um initiale kleinere Projekte, die im Gesamtkonzept geplant wurden, anzuschieben. Hier geht es auch um Motivation und erste sichtbare Ergebnisse.
- *Zeit und Kontinuität*: Beratung, Information, Vernetzung, Exkursion zu Beispielen, Entscheidungen usw. brauchen gerade mit den engen personellen Ressourcen kleinerer Gemeinden Zeit. Die Gemeinden haben die längerfristige Begleitung über vier Jahre als sehr unterstützend und fast beruhigend empfunden.
- Noch ein Projekt zu Ende bringen: Ein Wunsch mancher Modellgemeinde bestand darin, die Beratung für eines der Projekte, das sich noch in der Umsetzung befindet, bis zum Abschluss des Projektes in Anspruch nehmen zu können.
- *Planung, Konzepte, Förderanträge*: Die Unterstützung für Planungen, Konzepte und Förderantragstellung war und ist enorm wichtig und hat einen wesentlichen Teil der Arbeit in den Gemeinden ausgemacht. Die Gemeinden würden zum Großteil die gestellten Anträge auf Förderungen gar nicht stellen, weil personelle und zeitliche Ressourcen vor Ort zu knapp sind.

Abschließend einige Anregungen und Ideen aus den Gemeinden mit Blick auf die kommunale Seniorenpolitik:

- Von gesetzlichen Vorgaben, ähnlich wie im BayKiBiG könnte eine positive Wirkung dahingehend ausgehen, dass verstärkt Einrichtungen für ältere Menschen auch auf dem Land entstehen.
- Positiv würde die Unterstützung der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum empfunden.
- Nützlich fänden die Gemeinden einen „Werkstattmanager“ (Quartiersmanager, Kümmerer) für die Projektumsetzungsphase; ein Projektmanagement auf Zeit. Wichtig wären hier z.B. Aufgreifen von Ideen, Vernetzung, kontinuierliche Jour Fix mit Akteuren, Unterstützung von Förderanträgen und Ähnliches
- Wichtig erscheint den Gemeinden auch die noch intensivere und gezielte Unterstützung privater Pflege zu Hause bzw. die deutliche Stärkung der Angehörigen über die niedrigschwelligen Angebote hinaus.

Anhang

- Ergebnissteckbriefe geordnet nach Gemeinden
- Beispiele für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit